Bergheimat-Nachrichten

Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung
kleiner und mittlerer Bio-Bergbauernhöfe

Nr. 160 im Oktober 2007

Vorwort

Alltag

Eine Nummer im Jahr hat es immer in sich. Da wird berichtet und zurückgeschaut auf das vergangene Jahr, da erinnert man sich an die Zusammenkünfte auf einem Hof. Oder man vernimmt Wesentliches über die Geldflüsse oder Bedenkliches über das Wetter. Diese Nummer habt ihr in den Händen.
Doch jeder Satz in diesen Berichten ist nur Ausdruck von Herausragendem in der Abfolge von täglichen Aufgaben. Aufgelistet werden nur die Unterbrüche im Gleichmass der Alltäglichkeiten, der kleinen Dinge. «Der Gott der kleinen Dinge hinterlässt keine Spuren im Sand, keine Wellen im Wasser, kein Abbild im Spiegel. Er ist der Gott dessen, was verloren geht, nicht der Gott der Geschichte, die die kleinen Dinge grausam in ihren Lauf zwingt.» So hat Arundhati Roy ihren Erfolgsroman «Der Gott der kleinen Dinge» zusammengefasst.
Unser aller Alltag ist nicht spektakulär. Wie schnell haben wir diesen erzählt, wenn wir überhaupt danach gefragt werden. Und doch sind es die kleinen Dinge, die uns ausmachen, die wir jeden Tag wie ein Puzzle zu einem Ganzen zusammenfügen. Wir sind zufrieden, wenn uns das gelingt; aus der Zufriedenheit schöpfen wir auch Kraft, zusammen etwas grösseres zu schaffen. Die Mitgliederversammlung findet dieses Jahr im Wallis statt. Ich freue mich auf viele Teilnehmer und die Möglichkeit über Alltägliches und Aussergewöhnliches zu plaudern.

Hannes Grossenbacher, Redaktion

Foto Titelblatt: Nessa Nalin. Verantwortliche für die Landwirtschaft auf dem Berghof Stärenegg (Bild: schwip)

Fahrplan

Ort	Abfahrt	Umsteigen in	Brig ab
Aarau	7.13	Olten, Bern	10.00 SBB
Altdorf	7.05	Flüelen, Göschenen, Andermatt	10.05 MGB
Basel	7.00	Bern	10.00 SBB
Bellinzona	6.00	Göschenen, Andermatt	10.05 MGB
Bern	8.06		10.00 SBB
Biel	7.24	Bern	10.00 SBB
Chur	5.13	Zürich	10.00 SBB
Locarno	5.23	Bellinzona,Göschenen Andermatt	10.05 MGB
Luzern	6.55	Bern	10.00 SBB
St.Gallen	5.44	Zürich	10.00 SBB
Zürich	7.00		10.00 SBB

MGB: mit der Matterhorn-Gotthard-Bahn ab dem Bahnhofplatz

Inhalt

3 Einladung zur 34. Mitgliederversammlung, Samstag, 1. Dezember 2007
4 Protokoll der Mitgliederversammlung 33 vom 2. Dezember 2006 in Landquart
5 Jahresbericht der Geschäftsstelle 06/07
5 Wahlvorschlag an die MV 2007
6 Bericht der Präsidentin 06/07
7 2 Leserbriefe zum Antrag
8 Stellungnahme des Vorstands z. Antrag
8 Zusatzantrag
9 Antrag
10 Jahresberichte 06/07: Zentralschweiz, Graubünden, Jura/Romandie,
12 Region Bern, Ostschweiz
12 Jahresbericht der Kassierin 06/07
14 Erfolgsrechnung 06/07, Bilanz 06/07
16 Revisionsbericht 06/07, Budget 07/08
18 Geschäftsausschusssitzungen vom 23. August 2007 und 6. September 2007
19 Vorstandssitzung 13. September 2007
20 Hoftreffen Mels und Stärenegg
22 Leserbrief: Wie mein Enkel seine Umgebung wahrnimmt
23 Delegiertenversammlung Bio-Suisse vom 18. April 2007
24 Reportage: Landwirtschaft-Erlebeniswelt
26 Agrarallianz
26 Termine
27 Impressum
27 Marktplatz

Einladung zur 34. Mitgliederversammlung
Samstag, 1. Dezember 2007, Bildungshaus St. Jodern, Visp

Programm und Traktanden

10.45 Uhr: Beginn der Mitgliederversammlung
Begrüssung
Genehmigung der Traktandenliste
Genehmigung des Protokolls der letzten MV
Genehmigung der Jahresberichte
Genehmigung der Bilanz und Erfolgsrechnung
Revisorenbericht
Entlastung des Vorstands
Festsetzung des Mitgliederbeitrags
Genehmigung des Budget 2007/ 08
Verabschiedungen
Wahlen:
- Wahl des Präsidenten
- Wahl der Geschäftsführerin
- Wahl Vizepräsidentin/Vizepräsident
- Wahl des Regionalbetreuers Graubünden
- Wahl des Knospengruppensekretärs
- Wiederwahl der Revisoren
- Abstimmung über den Antrag von Armin Capaul und Dani Wismer

13.00 Uhr: Mittagessen

Ab 14.30 Uhr
Der Sagenerzähler Andreas Weissen erzählt Sagen aus dem Wallis.

Ca. 16.15 Uhr: Schluss der MV

Marktstände
Es soll am Nachmittag genügend Zeit bleiben, sich miteinander auszutauschen und die Walliser Höfe kennenzulernen

Es gibt einen Kinderhütedienst!

Gabentisch: Es können Sachen zum Verschenken mitgebracht werden, sie werden auf einem Gabentisch aufgelegt. Die nicht verschenkten Sachen müssen am Schluss der Veranstaltung wieder mitgenommen werden!

Menus:
Fleisch: Kürbiscrèmesuppe, Salat, Hamburger aus Yakfleisch, Safranrisotto, glasierte Karotten; Früchteschiffli im Blätterteig
Vegi: wie oben, anstelle von Hamburger gibt's ein Gemüseschnitzel. Preis: je Fr. 25.–, Kinder Fr. 20.–

Der Weg zum Bildungshaus steigt etwas an (ab Bahnhof zu Fuss ca. 10-15 Min.). Wer mit dem Auto abgeholt werden möchte, bitte auf dem Anmeldetalon vermerken!

Achtung! Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Bitte Anmeldetalon benutzen. Danke!

Die Züge fahren 16.40, 16.53, 17.40, 17.53
in Richtung Brig (SBB)

Anmeldung für die Mitgliederversammlung
vom Samstag, 1. Dezember 2007, Bildungshaus St. Jodern, Visp

Bitte unbedingt anmelden, das Bildungshaus kocht an diesem Tag extra nur für die Bergheimat!
Name/Adresse:

Anzahl Erwachsene Vegi ☐ Anzahl Erwachsene Fleisch ☐ Anzahl Kinder Vegi ☐ Anzahl Kinder Fleisch ☐

Abholdienst: …… Personen möchten den Abholdienst vom Bahnhof beanspruchen
Anmeldung bis Freitag, 17. November 2007 an:
Geschäftsstelle Bergheimat, Ulrike Minkner, La Souriche, 2610 Mont Soleil, Tel. 032 941 29 34, info@schweizer-bergheimat.ch

Protokoll der Mitgliederversammlung 33 vom 2. Dezember 2006 in Landquart

Ulrike Minkner begrüsst die Anwesenden zur 33. Mitgliederversammlung. Ganz speziell begrüsst sie Curdin Foppa vom Plantahof, Elisabeth Bardill als Medienschaffende und ehemalige Vorstandsmitglieder.
Es liegen Entschuldigungen vor: Martin Lehmann, Maurus Gerber, Thomas Hirsbrunner, Fredy Kyburz, Xaver Joss, Markus Lanfranchi, Elisabeth Weibel.
Ernst Allenbach gedenkt der Verstorbenen (von denen wir erfahren haben): Armin Erb, Michaela Dörig, Ernst Walt.
Ulrike bedankt sich bei Wanja Gwerder für die Organisation der MV. Dieser erwähnt, wer alles mitgeholfen hat.
In ihrer Begrüssungsrede erwähnt Ulrike Minkner das Leitbild und äussert ihre Gedanken zur aktuellen Situation des Bio-Landbaus und der Bergheimat.
Danach übergibt sie das Wort Curdin Foppa, der den Plantahof, die Ausbildungsstelle für LandwirtInnen, vorstellt.
Wanja Gwerder stellt das Lied zur Einstimmung vor, das wir gemeinsam singen.
Als Stimmenzählerinnen werden Monika Luchsinger und Irina Brülisauer vorgeschlagen. Diese zählen die Anzahl Stimmberechtigten: 59.
Die Traktandenliste wird ohne Gegenstimmen genehmigt. Das Protokoll der letzten MV in Oberhof wird ohne Gegenstimmen bei 3 Enthaltungen genehmigt. Die Jahresberichte wurden in den Nachrichten veröffentlicht und sie werden ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen genehmigt.
Anschliessend erläutert Jutta die Bilanz und die Erfolgsrechnung des Rechnungsjahres 05/06. Sie präsentiert zum 12. Mal eine Rechnung. In dieser Zeit sind die Darlehen 2.5 mal höher, das Vereinsvermögen ist 4.4 mal grösser geworden. Der Aufwand ist jedes Jahr ähnlich, woraus geschlossen werden kann, dass die Leistungen der BH mit wenig Aufwand erbracht werden können.
Der Revisionsbericht wurde veröffentlicht. Ulrike lässt abstimmen, Bilanz und Rechnung werden ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen genehmigt. Ulrike verdankt die grosse Arbeit von Jutta.
Anschliessend wird das Budget vorgestellt, und es wird ebenfalls ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen genehmigt.

Verabschiedungen und Wahlen
Hannes Grossenbacher tritt als Redaktor zurück. Seine Arbeit wird von Rolf Streit verdankt. Elisabeth Weibel beendet ihre Aufgabe als Regionalbetreuerin, ihre Arbeit wird von Ulrike verdankt.
Zur Wiederwahl stellen sich Chiara Solari, Wanja Gwerder, Jutta Handschin, Thomas Hirsbrunner. Sie werden einstimmig bei einer Enthaltung gewählt. Hannes Grossenbacher wird neu als Beisitzer vorgeschlagen: er wird mit allen Stimmen gewählt.
Anschliessend verdankt Thedy von Fellenberg die langjährige Mitarbeit (20 Jahre) von Roni Vonmoos-Schaub im Vorstand.

Verschiedenes
Armin Capaul liest einen Antrag (von Armin Capaul und Dani Wismer) an die MV 07 auf Austritt der Bergheimat als Mitglieder-Organisation aus der Biosuisse vor. Er möchte damit erreichen, dass diese Frage diskutiert wird und sich alle Interessierten eine Meinung bilden können. Ulrike nimmt dazu Stellung und erwähnt, dass die Diskussion in den Nachrichten, an Regionaltreffen, in der Knospengruppe etc. stattfinden soll.
Weitere Wortmeldungen: Dank an die Gönner, Dank an Ulrike, Anregung, an den MVs mehr inhaltliche Diskussionen zu führen, Dank an die Präsenz an Märkten, und zum Schluss wird die Frage aufgeworfen, ob sich die Bergheimat an der Petition von Longo Mai beteiligen solle. Eine Konsultativabstimmung ergibt folgendes Bild: für Zusammenarbeit: 19, gegen Zusammenarbeit 12, Enthaltungen 25.

Für das Protokoll Roni Vonmoos-Schaub
Korrigiert und genehmigt vom Vorstand am 20./21.Januar 2007

Bergheimat

Jahresbericht der Geschäftsstelle

Marianne Germann, Unterbözberg

Im verflossenen Geschäftsjahr wurden erst in Scherz, dann in Unterbözberg 6 GA- und 5 VS-Sitzungen sowie 1 Vorstands-Wochenende auf der Rigi vor- und nachbearbeitet.
Die Vermittlung von HelferInnen bedeutete in diesem Geschäftsjahr: 7 BetriebshelferInnen haben 14 Einsätze auf 12 Betrieben geleistet als Unterstützung bei Arbeitsspitzen, nach einem Unfall, um einen Erholungsaufenthalt und um Ferien zu ermöglichen. Für 31 ausländische PraktikantInnen (dank Spezialgenehmigung für einen 3-monatigen Sozialeinsatz) wurden 21 Gesuche an die Fremdenpolizei des jeweiligen Kantons ausgefertigt.
Vorwiegend per Mail kamen 46 Anfragen von interessierten Einzelpersonen und Paaren aus der Schweiz und Deutschland für ein 2- bis mehrwöchiges Praktikum auf einem der 23 Betriebe, welche das Anmeldeformular anfangs Jahr an die Geschäftsstelle zurückgesandt hatten resp. erbost telefonierten, dass ihnen noch niemand gesandt worden sei …
Für die Geschäftsstelle bedeutet die Vermittlung von PraktikantInnen einen mit viel Herzblut geleisteten Einsatz – schade, dass trotz wiederholten Hinweisen kaum Rückmeldungen sowohl von Praktikanten als auch von den Betrieben erfolgen! Und: viele Anfragen bedeuten nicht ebenso viele Einsätze, einige InteressentInnen wollen sich nur erkundigen, andere haben einen (unerwünschten) Hund, andere wiederum ziehen doch Strandferien oder ein Praktikum im nahen Ausland vor.
Die Adressdatei wechselte bereits im April auf den Mont-Soleil, ab Mitte August 2007 übernimmt Ulrike Minkner die Geschäftsstelle, wobei wir die regenreichen Sommertage nutzten, um eine optimale Einführung zu gewährleisten.

Aus dem Vorstand der Bergheimat

Wahlvorschlag an die MV 2007

An der Vorstandssitzung vom 13. September 2007 hat der Vorstand entschieden, der MV 2007 folgende Lösung für Präsidium und Geschäftsstelle vorzuschlagen:
Ernst Allenbach als Präsident und **Ulrike Minkner als Geschäftsführerin**.

Ausserdem schlagen wir **Ueli Künzle** für das Amt des **Knospengruppen-Sekretärs** vor.

Für die **Region Graubünden** hat sich **Gion Collenberg** (Stuls/Bergün) als **Regionalbetreuer** (neben Wanja Gwerder bisher) zur Verfügung gestellt.

Im Amt zu bestätigen sind unsere **Revisoren Heiri Murer** und **Marcel Liner**.

Das Amt des Vizepräsident/der Vizepräsidentin bleibt zurzeit vakant, der Vorstand wird eine Lösung suchen.

Bericht der Präsidentin 2007

Ulrike Minkner

Rückblick
Im Jahr 2003 wurde ich gewählt, in den 4 Jahren habe ich die Bergheimat mit ihren verschiedensten Facetten kennen gelernt. Mit vielen Bäuerinnen und Bauern konnte ich mich austauschen, ich hörte von ihren Ideen und Vorstellungen, aber auch von ihren Sorgen und Nöten. Es war nicht immer einfach als «Neuling», aber ich wurde überall freundlich empfangen, angehört und konnte mich auf meine eigene Art und Weise einbringen. Vielen Dank euch allen, für euer Verständnis und für eure Unterstützung, das alles ist nicht selbstverständlich, sondern Bergheimat-spezifisch! Das Jahr 2007 war geprägt von Begegnungen auf den Höfen, an Märkten, am Möschberggespräch, am Bioforum in Zofingen und natürlich an den Sitzungen. Auch in den Bergheimat-Nachrichten gab es Begegnungen und Austausch.

Aus den Sitzungen
Am schwierigsten waren für mich die Situationen, in denen wir bei Gesuchen sehen mussten, dass unsere Hilfe nur ein Tropfen auf den heissen Stein sein kann. Erschreckend wie hoch sich manche Höfe für einen Freilaufstall verschulden mussten. Wer wird diese Schulden je abtragen können? Welche Berater und Architekten können so etwas mit gutem Gewissen überhaupt projektieren? Und dann, wie schon mehrmals vorgekommen, auch noch völlig über die Budgetplanung hinaus (über 100.000.–) Mehrkosten verursachen? Solche Investitionen und Verschuldungen belasten finanziell und moralisch sehr, manch eine Familie sieht kein Ende im Tunnel. Gut können wir manches Mal auch einen Beitrag à fond perdu sprechen, der ein kleines Licht in die schwierige Zeit bringt, dies dank grosszügigen Spenderinnen und Spendern!

Im Vorstand
Das Bergheimat-Jahr hört mit der MV auf und mit unserem Vorstandswochenende im Januar fängt es wieder an. Wir hatten uns für das letzte Vorstandswochenende vorgenommen, unsere Vorstellungen über die Zukunft der Bergheimat weiter zu entwickeln, über das Befinden innerhalb der Bergheimat, aber auch innerhalb des Vorstands zu sprechen. Dies konnten wir nicht umsetzen, da es uns ein Anliegen war, den Antrag von Armin Capaul und Dani Wismer zu diskutieren. Beides ist und war wichtig.
Wir haben den Antrag stark gewichtet und ernst genommen, wir haben viel Platz gelassen für Diskussionen und Erläuterungen der Standpunkte in den Bergheimat-Nachrichten und an den Treffen. Wir werden sehen, was daraus wird.

Mein Fazit zur Debatte
Um etwas in der Bergheimat zu bewegen, ist ein Antrag eine von vielen Möglichkeiten! (Eventuell die spannendste, aber nicht immer die beste.)
Vielleicht sollte sich grundsätzlich wieder eine grössere Diskussionsbereitschaft entwickeln und gleichzeitig die Bereitschaft sich zu treffen, denn manches braucht Zeit und den direkten Kontakt. Es gibt Hoftreffen in den Regionen, Knospengruppentreffen, es gibt Vorstandssitzungen; nicht zu vergessen die Moutier-Höcks, an denen alle Mitglieder herzlich willkommen sind. Anliegen könnten im Vorfeld in den Regionen und bei den RegionalbetreuerInnen eingebracht werden.
Warum nicht eine regionale, oder überregionale Arbeitsgruppe gründen, zum Beispiel zum Thema «Zur Förderung behornter Kühe und ihrer HalterInnen»? Oder «Interessenaustausch Solarenergie auf unseren Hofdächern»?
Ein Antrag hat etwas sehr ultimatives – Jetzt oder Nie – Schwarz oder Weiss – Dabeisein oder Ausgrenzen. In Regionalgruppen würden sich Interessierte treffen und könnten sich unter dem Jahr, über gemeinsame Projekte, austauschen und diese weiterentwickeln und umsetzen.

Zusammenhalt suchen
Für mich stellten sich in der Hauptsache folgende Fragen. Wie können wir, zusammen mit unseren Mitgliedern, die Biobetriebe im Berggebiet noch besser in ihren Vorhaben unterstützen, wie können wir verhindern, dass die Bauernfamilien an ihren Schulden-Lasten zerbrechen? Wie können wir ihnen in schwierigen Lebenssituationen helfen? Bleibt es bei einer finanziellen Hilfe, oder gibt es noch andere Möglichkeiten? Meiner Meinung nach müssen wir den Zusammenhalt, die Gemeinsamkeiten suchen und uns nicht von Andersdenkenden abschotten. Seien wir grosszügig in unseren Vorstellungen und wenn wir ein gutes Beispiel vorleben, werden andere nachziehen.

Die Bergheimat im Umfeld
Unsere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen war auch dieses Jahr sehr spannend. Die BioSuisse zum Beispiel hat an ihrem Leitbild gefeilt, keine einfache Aufgabe mit so vielen Delegierten und Interessierten. Die AP2011 gab und gibt in den bäuerlichen, grünen und naturschützerischen Kreisen viel zu diskutieren, es werden Unterschriften gegen das revidierte Landwirtschaftsgesetz gesammelt. Die Meinungen driften weit auseinander. Die einen würden das ganze Paket am liebsten in die Wüste schicken, andere sehen auch Vorteile für die Schweizer Landwirtschaft.
Vermehrt werden wir von Personen angegangen, die Arbeit suchen, da sie aus dem Erwerbsleben heraus «gefallen» sind. Zu überlegen wäre also die erneute Zusammenarbeit mit Arbeits- oder Sozialämtern, wie sie es früher schon einmal gegeben hat. Auch hat Mariannes Projekt mit SeniorInnen zu arbeiten, schon Früchte getragen. Sicher müssen wir auch unseren Internet-Auftritt überdenken – viele Informationen (zum Beispiel welcher Hof kann Zivis beschäftigen, wer braucht im August Hilfe, etc.) könnten wir, mit dem Einverständnis der Höfe bereits auf einer Extraseite aufschalten. Es gibt wie immer viel zu tun.

Übergaben
Aufmerksame LeserInnen haben registriert, dass ich im April die Mitgliederdatei übernommen habe und Mitte August die

Geschäftsstelle von Marianne an mich übergeben wurde. Die Übergabe hat gut geklappt, einmal fuhr ich mit dem Auto nach Unterbözberg, die zweite Fuhre hat Marianne zu mir gemacht. (ihr könnt euch die Anzahl Kartonschachteln vorstellen!)
Dieser Wechsel ist noch im Gang und Marianne steht mir mit Rat zur Seite, worüber ich sehr froh bin. Im Zuge dieser Änderung habe ich das Präsidium an Ernst abgegeben. Nun habe ich mich im Vorstand für die Stelle der Geschäftsführerin beworben. Ernst Allenbach (bisheriger Vizepräsident) hat sich daraufhin bereit erklärt, sich für das Präsidium zur Verfügung zu stellen. Mich würde es sehr freuen, weiterhin im bewährten Team zusammen zu arbeiten!
Nun wünsche ich euch allen einen wunderschönen Herbst, der uns mit dem eher schwierigen Heusommer wieder versöhnt! Auf ein Wiedersehen im Wallis!

Bergheimat Antrag

Leserbrief zum Antrag

Wanja Gwerder, Valzeina

Zum Antrag «Austritt der Bergheimat als Mitgliedorganisation bei der Bio Suisse» selber möchte ich hier nicht auch noch Stellung nehmen. Aber zum Zusatz zu diesem Antrag. Unter dem Titel «Zurück zu den Wurzeln» präsentierten uns Dani und Armin in der Aprilnummer eine Liste mit dreizehn Punkten. In diesen Punkten zählen sie Themen auf, die Schwachstellen der Bio-Suisse-Richtlinien ansprechen und mögliche Stärken, mit denen sich Bergheimat-Betriebe hervortun könnten. Aber mehr als eine Aufzählung von Stichworten enthält die Liste nicht.
Ich meine: der Zusatz ist nicht abstimmbar, da die Stichwörter nicht festlegen, was gemeint ist. Nur ein Beispiel: «Verbot der UHT-Milch» steht da – was heisst das? Erste Annahme: es geht um Bio-Milch. Zweite Annahme: es geht um Bio-Milch im Zusammenhang mit Bergheimat-Höfen. Aber auch jetzt noch stellen sich Fragen: Ist ein Verbot der Produktion von UHT-Milch gemeint? – Ja welcher Bergheimat-Hof könnte denn als Hofverarbeiter UHT-Milch herstellen? Oder geht es um den Konsum von UHT-Milch? – Ich würde mich ja glatt weigern, bei einem Hofbesuch die UHT-Packung auf dem Küchentisch zu beanstanden. Schliesslich komme ich als Vertreter einer gemeinnützigen Organisation und nicht als Kontrollör. Ich komme beim besten Willen nicht darauf, wie ich dieses Verbot interpretieren soll, damit es innerhalb der Bergheimat Sinn macht. Das wäre also das eine: der Zusatz ist nicht abstimmbar.
Das andre ist der Alleingang: Für mich persönlich macht – um beim gewählten Beispiel zu bleiben – ein «Verbot der UHT-Milch» nur dann Sinn, wenn man die Bio Suisse dazu bringen kann, auf ihren Beschluss zurückzukommen, Bio-UHT-Milch zuzulassen. Und mit guter Ueberzeugungsarbeit ein Verbot von Knospe-UHT-Milch durchsetzen könnte. Das bedeutet aber nur schon für die Umsetzung von Punkt 1: eine Heidenarbeit. Aber eine Arbeit über deren Ergebnis wir uns alle freuen würden, wenn wir es erreichen könnten. Hingegen was bringt uns eine Umsetzung der dreizehn Punkte im Alleingang, was nützt uns die Schaffung eines Bergheimat-Labels, wenn viele unter den Direktvermarktern von uns schon den Nutzen des Knospe-Labels anzweifeln?

Leserbrief zum Antrag

Armin Capaul, Perrefitte

Der grosse Interim-Häuptling der Bergheimat sendet Nachricht, dass er unsere Anträge/Anliegen nicht zu befolgen wünscht.
Der grosse Interim-Häuptling sendet uns auch Worte der Freundschaft und des guten Willens. Das ist freundlich von ihm, denn wir wissen, er bedarf unserer Freundschaft nicht. Aber wir werden seine Entscheidung bedenken, denn wir wissen, wenn wir unsere Anträge/Anliegen nicht zurückziehen, kommt vielleicht die Mitgliederversammlung und zerstört unsere Gedanken.
Wie kann die Bio Suisse die Bergheimat kaufen oder verkaufen – oder die Wärme der Erde? Diese Vorstellung ist uns fremd. Es gibt keine Stille in den Büros der Bio Suisse, kein Ort, um das Entfalten der Blätter im Frühling zu hören – oder das Summen der Insekten.
Eines wissen wir, Tag und Nacht können nicht zusammen leben.
Unsere Ponys werden uns an das Fest der Mitgliederversammlung tragen. Darauf könnt Ihr Euch verlassen, genauso wie Ihr Euch auf die wiederkehrenden Jahreszeiten verlassen könnt.
Das Ansinnen, unsere Anträge/ Anliegen zurück zu ziehen, werden wie bedenken, und wenn wir uns entschliessen, anzunehmen, so nur unter einer Bedingung: Die Bergheimat muss ihren Weg gehen, die Tiere, die Erde, die Nahrung und den Menschen mit Respekt behandeln.
Wir sind Wilde und verstehen es nicht anders. Die Erde ist unsere Mutter, sie ernährt uns, und die bringt man nicht um. Vielleicht sind wir doch Brüder und Schwestern – wir werden sehen …

In und um das Mehrzweckgebäude in Saignelégier findet der Marché Bio statt (Bild: A. und G. Fässler)

Antrag von Armin Capaul und Dani Wismer

Austritt der Schweizer Bergheimat als Mitgliedorganisation aus der Bio Suisse

Hier folgen nun noch einmal Antrag, Zusatzantrag und die Stellungsnahme des Vorstands.

(hg) An der letzten Mitgliederversammlung ist von Dani Wismer und Armin Capaul der Antrag eingereicht worden, dass die Schweizer Bergheimat als Mitgliedorganisation aus der Bio Suisse austreten soll. In einem Zusatzantrag sind dann von den Antragsstellern verschiedene erläuternde Punkte aufgezählt worden.

Das ganze Jahr hindurch haben sich viele Bergheimatbauern und -bäuerinnen auf Hoftreffen mit der Sache beschäftigt, einige Mitglieder haben sich in Leserbriefen geäussert und auch der Vorstand kam immer wieder auf dieses Thema zurück.

Zusatzantrag

Austritt der Bergheimat aus der Bio-Suisse als Mitgliedorganisation von Daniel Wismer und Armin Capaul vom 12. 11. 2006

Zurück zu den Wurzeln

– Verbot der UHT Milch
– 100 % Gentechfrei
– Enthornungsverbot
– ganzheitliche Nahrungs- und Futtererzeugung
– obligatorischer Weidegang
– Rauhfutterzukauf analog der Bergzone
– begrenzter Biofutterimport, Förderung von regionalem Austausch
– Förderung von Alternativenergien
– Energie- und Ökobilanz
– Bergheimat als Label kommunizieren und nutzen
– Einführung eines Punktesystems für Bergheimathöfe
– volle Anerkennung Bundesbio + Bergheimatpunkte oder Knospenrichtlinien + Bergheimatpunkte
– Sozialstandarts für Bergheimatbäuerinnen und Bergheimatbauern

Daniel Wismer, Armin Capaul
10. 3 2007 Moutier (Hotel de la Gare)

Stellungnahme des Vorstands

Zum Antrag von Dani Wismer und Armin Capaul

Der Vorstand der Schweizer Bergheimat empfiehlt den Antrag (samt Antragszusatz) aus folgenden Gründen zur Ablehnung:

– Die Bäuerinnen und Bauern, welche sich durch die Bergheimat bei der BioSuisse vertreten lassen, haben den Antrag eindeutig und grossmehrheitlich an der Jahresversammlung (in Basel) abgelehnt. Auch an weiteren Sitzungen der Knospengruppe und an Bergheimat-Treffen fand der Antrag wenig bis keine Zustimmung. Das heisst, die betroffenen Bauern und Bäuerinnen sind für den Verbleib in der BioSuisse.
– Jeder Bergheimat-Bauer und jede Bergheimat-Bäuerin kann, wie im Antragszusatz aufgeführt, auf dem eigenen Hof weitergehende Ziele verwirklichen. (Demeter/KAG/etc) Dies wollen wir aber nicht mit Plus oder Minus-Punkten bewerten, sondern es soll der Phantasie des jeweiligen Bewirtschafters und der jeweiligen Bewirtschafterin überlassen bleiben.
– Des weiteren empfehlen wir den Antrag abzulehnen, weil mit dem Antragszusatz schleichend das Tor für BundesBio geöffnet werden soll. Bundesbio (die Bioverordnung des Bundes) hat die Gesamtbetrieblichkeit aufgehoben. Deshalb ist Bundesbio in den Augen des Vorstands keine Alternative, denn es weicht viele strenge, aber gerechtfertigte Bestimmungen der Knospe auf. Wir verstehen die Knospe als kleinsten gemeinsamen Nenner.
– Die Mitarbeit in der BioSuisse ist für die Bergheimat wichtig und ermöglicht den Delegierten bei biobedeutsamen Themen mitzureden und unsere Position einem grossen Publikum bekannt zu machen.

Wir haben an verschiedensten Orten den Antrag zum Thema gemacht und wir haben die Struktur der BioSuisse erklärt und offengelegt. Es wurden viele LeserInnenbriefe geschrieben und der Antrag hat eine intensive Debatte über den Dachverband Bio-Suisse und unsere eigenen Werte und Vorstellungen eröffnet und ermöglicht. Diese Diskussionen über die Wertvorstellungen innerhalb der Bergheimat werden hoffentlich über die MV hinaus immer wieder unsere Gemüter bewegen.

«Zwiebelei» am Marché Bio in Saignelégier
(Bild: A. und G. Fässler)

Traktandum: Vorlesen vom 2. Dez. 2006 am Plantahof in Landquart zum vorlesen, und abdrucken in den Bergheimat Nachrichten.

Antrag an die Mitgliederversammlung der Schweizer Bergheimat:

Hiermit stellen wir den Antrag, dass die Schweizer Bergheimat auf das nächst mögliche Datum, als Mitgliederorganisation den Austritt bei der Bio Suisse gibt.

Dies hat zur Folge: - Die Bindeglegierten der Bergheimat können sich zurückziehen
- Die Knospengruppe kann sich auflösen.

Begründung: Die Bergheimat wurde seinerzeit (1973) gegründet, um verlassene Bergbauernhöfe und Land wieder zu bebauen und zu erhalten. Darüber hinaus wurde damals schon naturnahe und biologische Bewirtschaftung empfohlen und unterstützt. Inzwischen sind Jahre verstrichen. Seit 1996 ist die Bergheimat offizielles Mitglied der (VSBLO) Bio Suisse. Trotz kritischer Stimmen sind wir 10 Jahre dabei und wir ziehen Bilanz: Wenn man den Aufwand dem Ertrag gegenüber stellt, stellt man fest: dass diese Mitgliedschaft sehr viel Geld, Zeit, Papier, Nerven, etc. kostet, obwohl die Bergheimat bei der Bio Suisse praktisch nichts erreicht hat. Die Bergheimat ist stärker und glaubwürdiger, wenn sie ihren eigenen Weg geht mit ihren Mitgliedern, Siedlern, Gönnern, Paten, !!!!

Bio Suisse ist ein Geschäft mit der Knospe
Wir sind mehr – wir sind Bergheimat

Wir erwarten nun vom Vorstand, dass er diesen Antrag in Landquart laut und deutlich verliest, und dass über diesen Antrag eine Diskussion in den Bergheimat- Nachrichten entstehen kann, damit in der MV (GV) 2007 darüber abgestimmt werden kann.

Emdt, 12.11.2006
Die Antragsteller: Daniel Wismer Armin Capaul

Jahresbericht aus der Zentralschweiz

Fredy Burckhardt, Ohmstal

Ein, vom Wetter her gesehen, eher schwieriger und mühsamer Sommer geht zügig in den Herbst über. Zeit, um kurz zurückzuschauen.
Im Frühjahr unternahm ich mehrere Betriebsbesuche zwecks Hofaufnahme in die Bergheimat. Ich staune immer wieder über die Verschiedenartigkeit der Betrieb und was die Bewohner daraus entstehen lassen. Sei das Tierhaltung, Lebensmittelherstellung, Betreuungsarbeit, Nebenerwerb oder häufig auch Kombinationen untereinander. Und jeder Hof ist einzigartig in seiner Vielfalt, eingebettet in die Natur. Auf drei weitere Erstbesuche freue ich mich noch in diesem Herbst.
Das wertvolle der Bergheimat ist für mich der Kontakt zu den Mitgliedern und den Bewohnern auf den verschiedenen Höfen. So nutze ich, wenn immer möglich, die Gelegenheit, an einem Hoftreffen teilzunehmen. So z.B. das Regionaltreffen vom Frühjahr im Jura, auf dem Hof «Obere Muolte», das von zahlreichen Mitgliedern besucht wurde und zu einem regen Gedankenaustausch Gelegenheit bot. Vielen Dank!
Speziell freue ich mich auf das Betriebstreffen an der Rigisüdseite auf dem Hof Freiberg.
Ein weiterer Fixpunkt im Herbst ist der Marché bio in Saignelégier, welcher eine grandiose Ausstrahlung und Stimmung auf mich ausübt.
Und zum Schluss bleibt mir auch die jährliche Vorfreude auf die jährliche Mitgliederversammlung, dieses Jahr am 1. Dezember im Wallis. Mehrere Mitglieder treffe ich jährlich nur einmal, eben jeweils dort.

Jahresbericht des Regionalbetreuers Graubünden

Wanja Gwerder, Valzeina

Das vergangene Jahr war für mich kein sehr engagiertes Bergheimat-Jahr. Nach der intensiven Vorbereitung der Mitgliederversammlung in Landquart zog ich mich eher etwas zurück und übernahm keine zusätzlichen Aktivitäten für den Vorstand. Dafür fühle ich mich heute wieder neugierig, wohin die Bergheimat wohl steuern wird, und ausgeruht genug, um auch selber am Steuerrad mitzudrehen.
Nachdem sich unsere zweite Bündner Regionalbetreuerin, Elisabeth Weibel, auf die letzte MV hin verabschiedet hatte, galt es eineN neueN RegionalbetreuerIn zu finden. Es hat sich Gion Collenberg gemeldet, der seit rund dreissig Jahren Bergheimat-Mitglied ist und mit seiner Familie in Stuls bei Bergün einen Bauernhof führt. Hannes und ich haben die Familie am Tag der Chalanda marz in Alvaneu, kurz vor ihrem Umzug nach Stuls, besucht. Wir waren beeindruckt von dem Mut der Familie, Umzug, Hofkauf, Nebenjobs zu meistern und sich noch für die Bergheimat einzusetzen! Wir wünschen ihnen gutes Einleben, viel Glück in Haus und Stall. Das Engagement für die Bergheimat möge ihnen viele gefreute Begegnungen und den einen oder andern hilfreichen Kontakt bringen!
An weiteren Hofbesuchen habe ich bloss noch einen, in Conters im Prättigau, zu vermerken. Doch siehe da: unterdessen stehen in derselben Gemeinde bereits drei weitere Besuche an! Da scheint sich ein richtiges Nest zu entwickeln, wie kommt denn so eine Häufung zustande? Nun, Andrea Nold, selber Mitglied seit gut zwanzig Jahren, amtiert seit zwei Jahren als Gemeindepräsident von Conters. Seither setzt er alle ihm bekannten Hebel in Bewegung, damit ansässige, initiative Familien auch in den heutigen schwierigen Zeiten ihre kleinen – für die offizielle Landwirtschaftspolitik oft allzu kleinen – Bauernbetriebe aufrecht erhalten können.
An den Sitzungen beschäftigten uns im vergangenen Jahr immer wieder Personalfragen: Suche RedaktorIn, Kündigung Geschäftsführerin. Das beanspruchte viel wertvolle Sitzungszeit und dünkte mich auf die Dauer recht anstrengend. Lieber mache ich «Sachpolitik» als «Personalpolitik». Wenn wir uns dadurch wieder vermehrt für die Sache einsetzen können, bin ich mit der jetzigen, vorübergehenden Interimslösung im Präsidium gar nicht unglücklich. Aber auf längere Sicht täte der Bergheimat ein frischer Wind in den Segeln sicher gut.

Jahresbericht aus der Region Jura/Romandie 2007

Thomas Hirsbrunner, Schelten

Schon ist wieder ein Jahr verflossen, im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn wir nicht genau hinschauten, hinfühlten und hinhörten, schlich sich der Sommer leise, fast unmerklich mit nur wenigen Trompetenstößen, dafür umso mehr Regengüssen, an uns vorbei.
Umso ruhiger war es betreffend meiner Bergheimataktivitäten:
In der Region Jura/Romandie hatten wir dieses Jahr keine Gesuche, keine Neueintritte und ebenso wurde ich meinem guten Vorsatz, vermehrt Höfe zu besuchen, bereits untreu.
So beschränkte sich meine Tätigkeit auf Vorstandssitzungen, einige längere Telefonanrufe mit verschiedenen Bauern/ Bäuerinnen und der Organisation eines Regionaltreffens im Schelten, über das bereits in den letzten Nachrichten geschrieben worden ist.

Die Bergheimathöcks in Moutier sind auch immer wieder interessante Momente mit angeregten Diskussionen.
Ein Höhepunkt war sicher der alljährlich stattfindende Marché Bio in Saignelégier am 15./ 16. September, dieses Jahr unter dem Thema «Schafe» und samstags wie auch sonntags bei strahlendem Herbstsonnenwetter: In einem liebevoll hergerichteten Gehege aus noch belaubten Ästen in verschiedenen Koppeln unter einem grossen luftigen Zelt waren Schafe untergebracht, von dem kleinen quirligen Skuddeschaf, zwei Zackelschafen, bis zum vierhörnigen mächtigen Jakobsschafbock. Es gab Schafschurvorführungen, mit Maschine und auch mit der Handschere, drei Bordercollies zeigten ihr Können im Schaftreiben, in einer schön verzierten Jurte waren Spinnerinnen und Weberinnen am Werk, an verschiedenen Ständen wurden alle möglichen Produkte aus Wolle angeboten, in einer Halle wurde einem eine Kardmaschine vom Fachmann erklärt. Auch die grosse Halle war mit tollen Schaffellschafen und Wollstrickereien verziert.
Natürlich hatte es auch viele Stände mit Produkten von verschiedenen Höfen, und überall konnte man sich auch verpflegen mit Brot, Käse, Wurst, mit Pizzas, mit herrlich gefüllten Toastbroten, Fruchtwähen, allerlei Süßbackwaren, Glace, Getränke aller Art und erst noch alles Bio. Handwerker zeigten ihre Kunstwerke, gewoben, gestrickt, gesponnen, getöpfert, aus Leder, Holz und Metall.
Eine Bläsermusikgruppe sorgte mit außergewöhnlichen vielfältigen Rhythmen und Melodien für Stimmung.
Nicht zu vergessen natürlich der Bergheimatstand, der sich gut in diese bunte Marktatmosphäre stellte mit dem vielfältigen Angebot an Produkten von verschiedenen Bergheimatbetrieben: Zopf, Sirup, Wein, Käse, Kräuter, Filzsachen u.a.
Wenn wir auch nicht nur wegen des Verkaufs am Bio Marché vertreten waren, machten wir doch beachtliche Einnahmen, umso erwähnenswerter, da einige engagierte Bäuerinnen und Bauern ihren Gewinn der Bergheimat gespendet haben. Vielen Dank!
So war auch stets Betrieb vor dem Stand und manche/ r bediente sich mit einem Prospekt, einer Ausgabe der «Bergheimat Nachrichten» oder erkundigte sich nach Organisation, Ziel und Zweck der Bergheimat und es gab auch einige weise Vorausblickende, die sich trotz dem milden Wetter mit warmen Filzsohlen eindeckten.
Scharenweise – man sprach von 25‘000 Besuchern – wurde der Weg nach Saignelégier gefunden, Alte, Junge in allen Farben, zufrieden, auch bei langen Wartezeiten vor den Essständen, fröhliche Rufe der Kinder, die auf Eseln durch die Menge ritten, der Geruch vom Holzfeuer, der sich mit all den verschiedenen Düften von Gebratenem, Gekochtem, Vergorenem und Frischem vermischte, ein buntes, lebendiges Durcheinander, Nebeneinander und Miteinander!

Seltene Schafrassen in geflochtenen Gehegen am Marché Bio in Saignelégier (Bild: A. und G. Fässler)

Jahresbericht aus der Region Bern

Ernst Allenbach, Leissigen

Immer wieder haben junge Paare den Mut, sich auf eine Existenz in der Berglandwirtschaft einzulassen. In der Region Bern haben sich im vergangenen Jahr drei junge Familien als Interessenten bei der Bergheimat eingeschrieben. Dagegen haben zwei Betriebe aufgeben müssen, teils infolge Krankheit oder dann aus familiären Veränderungen.
An Darlehen, Spenden und Zuwendungen konnten an fünf Betriebe total Fr. 260'000.- vermittelt werden. Neubauten in der Berglandwirtschaft sind heute teuer und sind ein Existenzrisiko. In der Regel muss viel Eigenarbeit geleistet werden, damit die Schuldenlast nicht zu gross wird. Spätestens beim Eintritt ins AHV-Alter sollten die Schulden abbezahlt sein.

Hanna Graf, meine Partnerin als Regionalbetreuerin, hat den BH-Stand am Bio Marché in Zofingen organisiert (siehe Bericht in den BH-Nachrichten Nr. 159), ebenso hat sie tüchtig mitgeholfen beim Hoftreffen im Emmental (siehe Bericht in dieser Nummer).
Diese Zeilen schreibe ich mit Bleistift auf einen Fetzen Papier - in luftiger Höhe, nämlich auf dem Fürstein, 2039 m ü.M., ein schöner Aussichtsgipfel im Tal der Waldemme. Die Sonne rückt gegen Mittag und ich muss schauen, mein Nachtquartier im Stäldeli noch zu erreichen. Morgen gehts weiter westwärts über Sattelpass, Bärenturm, Nünalpstock, Sörenberg. Gibt es ein grösseres Vergnügen als ein paar Tage in unserer schönen Bergwelt umher zu schweifen, wildfremde Menschen anzutreffen, von Heidelbeeren zu leben, mit Gämsen, Rehen, Füchsen, Murmeltieren und Birkhühnern einen Augenblick zu reden? Wie eine Verpflichtung kann man den ausspruch des Berner Dichters Rudolf von Tavel verstehen: «Mir hei e schöni Heimat, mir sire e ganzi Frou, e ganze Maa schuldig!»

Jahresbericht der Kassierin

Erläuterungen zu Rechnung und Bilanz

Jutta Handschin, Wolfhalden

Bilanz
Die Bilanz per 30. 6. 2007 weist einen Geldbestand in Höhe von ca. sFr. 389.800.– aus. Damit liegen wir mit sFr. 11.600,- höher als im vergangenen Geschäftsjahr (Vorjahr sFr. 378.200.–). Das beruhigt mich als Kassierin. Nun kehrt wieder der Normalzustand ein -? Auch im vergangenen Jahr konnten wir alle eingereichten Darlehensgesuche sprechen (nicht zuletzt auch wegen entsprechender Sicherheiten). Das Geld, das uns für Darlehen gegeben wurde, konnten wir direkt weiterleiten. Nach Abzug aller noch entstanden Kosten (transitorische Passiven: ca. sFr. 95.400.–) bleibt die Schweizer Bergheimat mit sFr. 294.4.000.– liquide. Dieses Geld werden wir nach Möglichkeit an die BioBauern und –Bäuerinnen auf deren Betriebe geben, aber auch die Bergheimat wird mit höheren administrativen Kosten konfrontiert. Hier kommt für mich ein Grundsatzgedanke – wie ich ihn miterleben durfte – «Wir strecken uns nach der Decke» und die ist warm genug. Vielen Dank an alle, die unseren gemeinnützigen Verein mittragen.
Unsere Liquidität ist «normal», in dem Sinne, wie in der Schweizer Bergheimat geschafft wird.

Ihr – liebe DarlehensgeberInnen – habt etwas geschafft, was mich ebenfalls beruhigt hat. Als wir einen Aufruf starteten, dass mehr Geld auf den Betrieben benötigt wird, habt ihr DarlehengeberInnen sofort reagiert. Innerhalb kürzester Zeit, war genügend Geld bei uns und wir konnten es genauso schnell dorthin vermitteln, wo es gebraucht wurde! Die herzlichen «Dankeschön» möchte ich Euch gerne weiterleiten.

Das uns bis anhin und in Zukunft zur Verfügung gestellte Geld wird in schnellstmöglicher Zeit in Form von Darlehen oder auch à fond perdu auf den Bergbiohöfen verteilt. Darum ist der Vorstand sehr bemüht. Die Rückzahlungen der Darlehensnehmer brachte – wie gehabt – keine Probleme. Der Vorstand bewilligte zwei Stundungen. Abschreibungen gab es keine. Durch das Rotieren der Darlehens-Gelder (d.h. von unserem Darlehensguthaben fliesst immer ca. 10% zurück), ist es möglich, neue Darlehen zu sprechen. Sollte ein Notfall eintreten, lassen wir Euch – Liebe «GönnerInnen» das gerne wissen. Wir hoffen auf Eure Unterstützung.

	Darlehensguthaben	Darlehnsschulden:
Bestand am 1. 7. 2006	1.901.107.–	1.068.000.–
– Rückzahlungen 2006/2007	- 293.307.–	- 125.000.–
+ «neue» Darlehen	+ 412.000.–	+ 221.000.–
Bestand am 30. 6. 2007	2.020.800.–	1.164.000.–

Die obigen Zahlen zeigen, dass unser Darlehensguthaben um knapp sFr. 120.000.– zugenommen hat, und wir neue Darlehen in Höhe von sFr. 412.000.– ausbezahlen konnten. In den Darlehensschulden haben wir im vergangenen Jahr neue Darlehen in Höhe von sFr. 221.000.– dazubekommen, mussten aber – aus verschiedenen Gründen – Darlehen zurückzahlen (sFr. 125.000.–), Auch hier ein Zuwachs von sFr. 96.000.–)
Ihr könnt also sehen, es ist einiges gegangen. Darlehen in der Schweizer Bergheimat, machen Sinn.

Zu den Veränderungen in den Rückstellungen: Der Geschäftsjahresgewinn beläuft sich in diesem Jahr auf sFr. 2,75, so dass es nicht viel zurückzustellen gab. Wir haben aus der Rückstellung «Betriebshilfe» sFr. 4.000.– ausgebucht, da wir einen Betrieb

Jahresbericht aus der Region Ostschweiz

Rolf Streit, Galgenen

Zerrissene Bäume, kaputter Stall und Käse

Ja, was gibt es so zu berichten, in diesem Jahr aus der Ostschweiz? Das Augenfälligste ist, dass wir im Vergleich mit andern Regionen von grossen Unwetterkatastrophen verschont blieben. Klar, es sind auch hier einige Bäche über die Ufer getreten, haben Heuwiesen flachgelegt und mit Geröll und Ästen übersät. Sogar Strassenstücke sind abgerutscht. Hagel verwüstete Gärten und Obst, der Feuerbrand (Obstkrankheit) breitete sich aus und ein Bauer klagte, wie es ihn schmerzte, als ein Sturm einen alten, ehrwürdigen Kirschbaum mitten entzweiriss.
Wir hatten ein Hoftreffen in Mels, aus dem sich nachher verschiedene andere interessante Hofbesuche und eine gemeinsame Wanderung ergaben. Gefreut hat mich vor allem auch, dass wir einem motivierten Bauernpaar im Glarnerland einen Kredit zur Stallsanierung sprechen konnten. Ein Betriebsberater hatte zuvor den Betrieb als nicht existenzfähig bezeichnet. Für das ist die Bergheimat unter anderem da, um zu helfen, wo andere nicht mehr dazu bereit sind.
Dabei war ich auch, als im Thurgau die Ortschaft Tilsit gegründet wurde. Mein Vater, ein langjähriges Bergheimatmitglied, durfte dabei einen Vortrag halten. In seiner Jugend, vor seiner Flucht in die Schweiz am Ende des letzten Weltkriegs, hatte er noch in der elterlichen Käserei in Ostpreussen Original-Tilsiter hergestellt. Diesen Käse hatten Schweizer Auswanderer in der Nähe der damaligen deutschen Stadt Tilsit entwickelt und später dann das Rezept in die Schweiz gebracht. Besonders aufgefallen ist mir an diesem Anlass mit über 1500 Besucherinnen und Besuchern, dass sich der Bio-Tilsiter guter Nachfrage erfreute. Bio ist im Trend, Bio ist wieder im Aufwind!

---

wegen eines Unfalls unterstützt haben. Dem «Pechvogel-Fond» wurden sFr. 476.– gutgeschrieben (Spenden und Zinserträge – wie beschlossen).
Das Vereinsvermögen hat sich in diesem Geschäftsjahr wie bereits gesagt, um sFr. 2.75 auf sFr. 248.154.92 erhöht. Bravo!
Das Vereinsvermögen ergibt sich aus der Differenz aller vorhandenen Mittel und Guthaben (Aktiven) abzüglich der Schulden und Rückstellungen (Passiven) Das Vereinsvermögen und die Rückstellungen (Reserven) dienen der Sicherheit und zum Fortbestand der Schweizer Bergheimat.

Erfolgsrechnung

Das Geschäftsjahr 06/07 war ein ungewöhnliches Jahr insofern, als Darlehen in Höhe von sFr. 43.000.– in Spenden umgewandelt wurden. Die Legate (sFr. 12.500.–) bewegten sich im üblichen Rahmen. An Mitgliedsbeiträgen erscheinen (nach der Umstellung) nun wieder die üblichen, bekannten Grössen. Die Schweizer Bergheimat braucht Euch und Eure Unterstützung, liebe Mitglieder, SpenderInnen und GönnerInnen. Der Vorstand ist bemüht, die Kosten gering zu halten, aber die Preiserhöhungen spüren auch wir (z.B. in höheren Druck- und Versandkosten etc.). Bis jetzt haben wir es geschafft und mit Eurer Hilfe wird es die Schweizer Bergheimat noch lange geben.
Mehr zur Erfolgsrechnung erkläre ich Euch auf unserer Mitgliederversammlung im Wallis.

Budget

Im Geschäftsjahr 2006/2007 hatten wir ein Minus budgetiert. Wir hatten Ausgaben und – Dank Eurer Unterstützung – Einnahmen in Höhe von sFr. 127.168.–. Wir gehen davon aus, dass im kommenden Geschäftsjahr etwas weniger Kosten anfallen und rechnen mit Ausgaben in Höhe von ca. sFr. 120.000.–. Da wir nicht wieder mit höheren Einnahmen – als üblich – rechnen können, beläuft sich der Differenzbetrag für 2007/2008 auf sFr. 24.100.–. Es wäre wunderbar, wenn auch im kommenden Geschäftsjahr ein positives Ergebnis erzielt würde. Helft uns bitte durch Euren Mitgliedsbeitrag, durch Spenden und Legate.

Spenden für den Sortengarten fliessen in den allgemeinen Topf (wenn sie sFr. 5.000.– nicht übersteigen). Spenden für Betriebshilfen oder den Pechvogel-Fond sind zweckgebunden und werden – ab jetzt – nicht mehr budgetiert für den administrativen Aufwand. Das Gleiche gilt für die Zinsen: Der Vorstand hat entschieden, Zinserträge dem Pechvogel-Fond gutzuschreiben.
Mehr zum Budget an der nächsten MV.

Rückblick

Es hat im vergangenen Jahr einige Turbulenzen gegeben. Das persönliche Schicksal von Marianne Germann hat uns auch im Vorstand beschäftigt. Mehraufgaben gehörten für alle dazu. In diesem Zusammmenhang möchte ich mich vor allem bei Ulrike Minkner bedanken, mit deren Unterstützung ein reibungsloser Ablauf der anfallenden Geschäfte bewerkstelligt werden konnte. Ich bin sehr froh, dass Ulrike Minkner sich entschlossen hat, sich als Geschäftsführerin wählen zu lassen, da sich unsere Zusammenarbeit bereits bewährt hat.
Phänomenal habe ich es gefunden, wie schnell alte und neue DarlehensgeberInnen auf unseren Aufruf reagiert haben. Mit Hilfe neuer Darlehen in Höhe von sFr. 221.000.– konnten wir somit alle – und dieses Jahr waren es 11 – Gesuche bewilligen. Jedes Gesuch ist anders und es braucht eine gute Vorbereitung und gründliche Prüfung bevor wir das uns anvertraute Geld weitergeben können. Wunderbar ist es, wenn alle Betriebe in den Genuss eines zinslosen Darlehens gelangen. Der Vorstand tut sein Möglichstes. Unsere Strukturen haben sich – eigentlich – bewährt, dennoch hat sich der Vorstand entschieden, die Pflichtenhefte zu überarbeiten.
Vielen Dank für Euer Vertrauen, Jutta Handschin

Erfolgsrechnung 1.07.2006 - 30.06.2007

		AKTUELLES Ertrag	Vorjahr Ertrag
Mitgliederbeiträge,		37'267.55	51'918.10
Spenden, Patenschaften und Legate		88'450.00	31'711.40
zweckgebundene Patenschaften		4'680.00	4'680.00
zweckgebundene Spenden		20'000.00	10'000.00
Aktion Getreide		675.00	1'070.00
Spenden für Betriebshilfe		675.00	135.00
Spenden Pechvogel-Fond		0.00	1'560.00
Ertragszinsen		0.00	431.70
Übrige Einnahmen		0.00	0.00
Total Ertrag		**151'847.55**	**101'496.20**
		Aufwand	**Aufwand**
Beiträge an Bauern/Bäuerinnen		10'500.00	0.00
zweckgebundene Patenschaften		4'680.00	4'680.00
zweckgebundene Spenden		20'000.00	10'000.00
Auszahlung Pechvogel-Fond		0.00	1'500.00
Veränd. Rückstellung Darlehensguthaben		0.00	0.00
Veränd. Rückstellung Sortengarten		0.00	-5'300.00
Veränd. Rückstellung Betriebshilfedienst		0.00	0.00
Veränd. Rückstellung Pechvogel-Fond		0.00	0.00
Veränderte Rückstellg. Computer/Infrastruktur		0.00	0.00
	Lohn-Anteil Bergheimat	9'198.10	5'877.45
	AHV / Versicherung	9'491.45	4'012.95
Regionalbetreuung:	Honorare	525.00	550.00
	Reisespesen	371.30	687.30
Getreide	Jahresbeitrag Sortengarten	5'000.00	5'000.00
	Auflösung Rückstellung Sort	0.00	8'300.00
Entschädigungen	Geschäftsstelle/Mitglieder	22'550.80	24'880.40
	Kassier	12'000.00	12'000.00
	Büromiete-Anteil	3'600.00	1'800.00
	Protokollführung	200.00	600.00
Internet		887.35	1'274.70
Büromaterial, Literatur, Fotokopien		3'207.25	4'486.35
Porti, Telefon, PTT-Gebühren		4'079.60	4'045.60
Werbung		2'841.95	3'072.55
Bergheimat-Nachrichten:	Drucksachen	24'718.65	26'789.55
	Honorar	3'500.00	4'200.00
	Versand	1'795.85	0.00
	Spesen + Texten	390.40	2'559.95
Reisespesen GA, VS, GV		8'695.45	11'696.90
Knospegruppe		1'353.55	960.00
Übriger Vereinsaufwand		2'154.90	2'496.30
Total Aufwand		**151'844.80**	**134'037.50**
+ Ertragsüberschuss		2.75	-32'541.30
		151'847.55	**101'496.20**

Wolfhalden, 14 Sept. 2007

Bilanz vom 1.07.2006 - 30.06.2007

	Vorjahr	AKTUELLES AKTIVE	JAHR PASSIVE
Postscheck	88'889.12	54'904.17	
BCI Konto 400.570.8	4'467.55	4'467.55	
Raiffeisen St. Gallen	36'677.95	99'181.65	
BCL Kontokorrent	188'241.70	173'863.70	
Gemeinschaftsbank Basel	25'000.00	25'000.00	
Alternativbank Olten	25'000.00	25'010.18	
Zivildienst-Konto	9'435.65	0.00	
Verrechnungssteuer	0.00	0.00	
Transitische AKTIVEN	492.80	7'374.67	
Umlaufvermögen	**378'204.77**	**389'801.92**	
Darlehen an BioBergBetriebe	1'901'107.00	2'020'800.00	
Darlehen PRIVAT (fällig)	42'090.00	42'318.00	
AKTIVEN	**2'321'401.77**	2'452'919.92	
Kreditoren	0.00		0.00
Transitorische PASSIVEN	54'632.95		95'399.75
kurzfristiges Fremdkapital			
Darlehensschulden	1'068'000.00		1'164'000.00
Rückstellungen Darlehensguthaben	900'000.00		900'000.00
Rückstellungen Grabpflege Schluep	2'746.00		2'619.00
Rückstellungen Betriebshilfe	4'000.00		0.00
Rückstellungen Sortengarten	0.00		0.00
Rückstellungen Pechvogel-Fond	37'870.65		36'346.25
Rückstellungen Computer/Infrastruktur	6'000.00		4'400.00
	2'073'249.60		2'204'765.00
Vermögen per 30.06.2006	239'693.47		207'152.17
zweckbestimmtes Vermögen	41'000.00		41'000.00
Ertragsüberschuss	-32'541.30		2.75
Vermögen per 1.07.2007	**248'152.17**		**248'154.92**

Wolfhalden, 14. Sept 2007

An die
Mitgliederversammlung der
SCHWEIZER BERGHEIMAT

Bericht der Revisionsstelle

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle Ihrer Gesellschaft haben wir am **18. August 2007** die Buchführung und vorgelegte Jahresrechnung für das

vom 01. Juli 2006 bis 30. Juni 2007

abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft.

Aufgrund unserer Revision stellen wir fest, dass die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten entspricht.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Ertragsüberschuss von **Fr. 2.75** zu genehmigen.

Die Revisoren: Marcel Liner Heini Murer

Im September 2007 ....

Budget 07/08

		Budget 06/07		Budget 07/08	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge,			30'000		35'000
Spenden, Patenschaften und Legate			60'000		60'000
andere Einnahmen			0		0
Spenden Sortengarten			2'000		1'000
Spenden für Betriebshilfe			1'000		0
Pechvogel-Fond			2'000		0
Zinsertrag			500		0
Beiträge an Siedler		0		10'000	
Auszahlung Pechvogel		5'000		0	
	Lohn-Anteil Bergheimat	5'000		5'000	
	AHV / Versicherung	5'600		5'500	
Regionalbetreuung:	Entschädigung	500		500	
	Reisespesen	500		500	
Sortengarten	Sortengarten	5'000		5'000	
	Rückstellung Getreide	0		0	
Entschädigung	Geschäftsstelle/Mitgliede	21'600		22'000	
	Kassier	12'000		12'000	
	Büromiete-Anteil	3'600		3'600	
	Protokollführung	500		500	
Internet		1'000		1'000	
Büromaterial		2'500		3'500	
Porti, Telefon, PTT-Gebühren		4'000		4'500	
Werbung		4'000		3'000	
Weiterbildung		1'000		0	
Bergheim.-Nachrichten:	Drucksachen	13'000		13'000	
	Layout	12'000		12'000	
	Honorar	3'500		5'000	
	Spesen + Porto	2'000		2'000	
Reisespesen GA, VS, GV etc.		9'000		9'000	
Knospegruppe		1'200		1'500	
übriger Vereinsaufwand		1'000		1'000	
Ertragsüberschuss		-18'200		-24'100	
Total		95'500	95'500	96'000	96'000

Wolfhalden, 14. September 2007

Geschäftsausschusssitzung vom 23. August 2007

Hannes Grossenbacher, Zollikofen

Tradition
ist Feuer hüten,
nicht Asche
aufbewahren.

Der einleitende Spruch von Ernst Allenbach ist in meinen Papierbergen untergegangen, deshalb habe ich nun den obenstehenden angefügt. Meiner Meinung passt er auch ganz gut zur Bergheimat.

Finanzielles
Vorhandene finanzielle Mittel: Fr. 143‘00.-
Erfreulich ist, dass immer wieder neue Darlehen angekündigt werden und dann auch eintreffen. Auch in den Genuss von Legaten kommen wir immer wieder. Es tut gut, das Vertrauen in die Geldabwicklungen der Schweizer Bergheimat zu spüren.
Ab und zu müssen, aus den verschiedensten Gründen, Darlehen auch gekündigt werden, aber in der Regel werden sie über lange Zeit zur Verfügung gestellt!
Bio Marché Zofingen: Hanna Graf als Koordinatorin konnte nach der Schlussabrechnung Fr. 210.- an die Bergheimat überweisen.

Geschäftsstelle
Die Geschäftsstelle befindet sich seit dem 15. August 2007 auf dem Mont-Soleil bei Ulrike Minkner. Vorläufig gibt es keine fixen Öffnungszeiten. Die Vermittlung von Hilfen läuft weiter. Die BetriebshelferInnen sind zur Zeit alle auf der Alp (am Sitzungstermin).

Nachrichten
Der Ablauf der Nachrichten-Produktion hat sich seit der Mitarbeit von Clemens Ruben gut eingespielt. Verbesserungen sind vor allem bei den Korrekturen angesagt. Das abschliessende «Gut zum Druck» bleibt bei Ulrike Minkner. Durch die Nähe der Wohnorte haben wir auch die Gelegenheit, uns vor jeder Gestaltung einer Nummer bei Clemens Ruben zu treffen, um Bilder auszuwählen, Abfolge der Beiträge zu besprechen und Verbesserungen der Abläufe zu diskutieren.
Nach Bereinigung einiger Termine können wir die Sitzung abschliessen mit der Gewissheit, mehrere Sachen erledigt zu haben. Mit der genaugleichen Gewissheit aber sind wir uns bewusst, dass bis zur nächsten Sitzung die Traktandenliste wieder gut gefüllt sein wird. So machen die Fahrten nach Zürich ja auch Sinn! ●

Geschäftsausschusssitzung vom 6. September 2007

Ernst Allenbach, Leissigen

Edel ist nur,
was aus dem Reich der Liebe kommt,
der Zorn aber kommt aus dem Reich,
wo der Puter kollert
und der Stier brüllt
und die Katzen fauchen.
(F. W. Foerster)

1. Szene:
In Zürich
Mit obigem Spruch ist unsere heutige Sitzung eröffnet. Die Präsenz von nur drei Personen verspricht eine zügige Erledigung unserer Aufgaben, denn: viele Köpfe - viele Meinungen, und somit auch mehr benötigte Zeit.

Das Protokoll wird mit kleinen Ergänzungen genehmigt.

Mitteilungen
Unser Mitglied Bergbauer Michel Seiler, Trubschachen, figuriert auf der Liste der Grünen als Nationalratskandidat.
Die Organisation zur Förderung des Getreideanbaus im Berggebiet, Gran Alpin, feiert 20 Jahre Bestehen.

Finanzen
Verfügbare Mittel: Fr. 29‘700.-
Die Revisoren haben die Jahresrechnung geprüft. Dank grossherzigen Spenden ist sie fast ausgeglichen, mit einem Überschuss von Fr. 2.75 ! Vielen Dank, Jutta!
Wir stellen das Budget für das Jahr 2007/ 2008 zusammen, eine Sache mit vielen unbekannten Faktoren.
Nicht nur die Börse schwankt, auch die Einkommen der Bergbauern sind unvorsehbaren Schwankungen unterworfen. In begründeten Fällen gewähren wir auch mal auf Gesuch hin die Stundung von fälligen Rückzahlungen - ohne Verzugszins, versteht sich.
Wir stellen die Traktanden für die nächste Vorstandssitzung und die Mitgliederversammlung zusammen, damit auch alles rechtzeitig in den Nachrichten erscheinen kann.
Die Geschäftsstelle ist unter neuer, provisorischer Führung gut angelaufen. Ulrike gesteht uns, dass es ihr Freude macht.
Wir vernehmen, dass die «Chuchi am Wasser», wo wir uns jeweils verpflegen, nächste Woche anlässlich der Vorstandssitzung

an ihrem vorübergehenden Ort geschlossen ist. Sie wird später wieder am früheren Ort eröffnet. Kurz nach 15.00 Uhr können wir unsere Arbeit abschliessen. Noch rechtzeitig erreiche ich meinen Schnellzug.

2. Szene:
Später, oberhalb Leissigen am Thunersee
Nach zwei Stunden Bahnfahrt lande ich wieder am Thunersee. Jetzt noch 1 1/4 Stunden in scharfer Gangart den steilen Berg hinaufschnaufen und ich beschaue die Welt wieder mehrheitlich von oben. Meine übermütige Gustischar wartet schon recht aufdringlich auf eine neue Portion Weide. Sie haben das bald bemerkt, dass sie das bekommen, wenn ich irgendwo auftauche. Kaum beginnt es zu dämmern, erscheint auch schon mein Füchslein vor der Hütte und ist ganz enttäuscht, dass keine toten Mäuse und noch keine Käseschwarten daliegen. Es setzt sich wie eine Katze nieder und wartet, schaut mich treuherzig und doch ein wenig furchtsam an und hört mir zu. «Jetzt bist du aber ein ganz schöner Fuchs geworden, seit du im Frühsommer unter unserm Stall mit einem Geschwister zur Welt kamst. Ein Prachtkerl bist du geworden! Es ist schön, dass du jeden Abend vorbeikommst, manchmal kommst du zwar erst nachts, das sehe ich, weil du die toten Mäuse geholt hast. Jetzt gebe ich dir zur Belohnung noch eine Käseschwarte und ein paar Apfelreste, die du so geschickt schnappen kannst, wenn ich sie dir zuwerfe! Ich bin aber erst zufrieden, wenn du mir aus der Hand frissest, gell!» Füchslein scheint zu verstehen und trollt sich von dannen. (Zum Glück habe ich hier keine Hühner!)
Soviele verschiedene Dinge kann man heute an einem einzigen Tag erleben!

Vorstandssitzung vom 13. September 2007

Hannes Grossenbacher, Zollikofen

Der Weg über die Baustelle vor dem Dynamo ist den meisten von uns bereits sehr vertraut. Es fällt aber sofort auf, dass der übliche Baustellenlärm einem ruhigen Aufräumen gewichen ist. Die Aussicht, bei offenen Fenstern arbeiten zu können, ist bereits vielversprechend. Dass unser gutes Stammlokal «Chuchi am Wasser» heute wegen Umzug ins alte Gebäude geschlossen ist, ist ein kleiner Dämpfer. In der näheren Umgebung ist das Restaurantangebot nicht sehr rosig, der Weg dorthin für unser gedrängtes Programm auch zu lang.

Mitteilungen
Wanja Gwerder, Regionalbetreuer, Graubünden, bekommt immer wieder Anfragen wegen der Zimmermannsgruppe, die in den letzten Jahren verschiedentlich auf Bergheimathöfen im Einsatz war. Er und Ulrike Minkner erkundigen sich bei der Gewerbeschule in Wetzikon, wo die Zimmermannsklasse Unterricht hat.
Ulrike Minkner regt an, dass der Via Campesina einen Link auf unserer Homepage bekommt. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. Mehr über Via Campesina siehe unten.
Die Caritas sucht immer wieder nach innovativen Projekten im Berggebiet. Da sie die Verbindungen nicht hat, ist unsere Geschäftsstelle angefragt worden. Die Regionalbetreuerinnen und -betreuer sind aufgefordert, der Geschäftsstelle geeignete Vorschläge zu machen.
Das Vorstandswochenende findet am 26./27. Januar bei Klurfelds in Mergoscia statt. Vielen Dank für die herzliche Einladung!

Spenden/ Patenschaften
Wir unterscheiden für Geldgeber die Möglichkeiten von direkter Patenschaft, Patenschaft allgemein und Spenden. Die direkte Patenschaft wird eindeutig einer ausgewählten Familie zugesprochen; zwischen Patenschaften und Spenden bestand bis heute eigentlich kein Unterschied. Diese unbefriedigende Situation wird dahin geändert, dass die gesamten allgemeinen Patenschaften ebenfalls ausgewählten Familien zugute kommen sollen, hier aber im Wechsel von Jahr zu Jahr.

Neuverteilung der Ämter innerhalb des Vorstands
Ulrike Minkner (bisher Präsidentin) bewirbt sich für die Stelle als Geschäftsführerin. Ernst Allenbach (bisher Vizepräsident) stellt sich als Präsident zur Verfügung. Das Amt des Vizepräsidenten hoffen wir mit einer Person aus dem Vorstand besetzen zu können.

Mitgliederversammlung
Die Traktandenliste wird definitiv bereinigt, die letzten organisatorischen Fragen werden geklärt. Vieles ist nicht mehr zu tun, das Team aus dem Wallis um Regionalbetreuer Stefan Germann hat ganze Arbeit geleistet!
Die Traktandenliste dieser Vorstandssitzung hätte noch einige wenige Punkte aufgelistet gehabt, aber nichts, was auch noch im Oktober bereinigt werden kann. Das Problem der säumigen Zahler kann noch einen Monat warten - und wer weiss, vielleicht zahlt ja noch jemand!
Via Campesina (span. la vía campesina, «der bäuerliche Weg») ist eine internationale Bewegung von Kleinbauern und Landarbeitern.
Gegründet wurde die Organisation 1993. Ihr Sitz befindet sich in Jakarta (Indonesien).
In der Via Campesina sind mehr als 100 Kleinbauern-, Landarbeiter-, Landlosen- und Indigenenorganisationen aus Europa, Amerika, Afrika und Asien zusammengeschlossen, darunter die Confédération paysanne in Frankreich, die Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft in Deutschland und die brasilianische Landlosenbewegung MST.
Die Via Campesina vertritt das Konzept der Ernährungssouveränität. Sie setzt sich für eine umweltfreundliche, kleinbäuerliche Landwirtschaft ein, die in erster Linie die Versorgung der lokalen Bevölkerung sicherstellen soll. Sie ist auch für Landreformen und gegen den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft.

Hoftreffen am 1. August 2007 bei Käthy und Hanspeter Guntli, Steinhof, Mels

Ernst Allenbach, Leissigen

Das prächtige Sommerwetter machte es verständlich, dass anfänglich nur ein kleines Grüpplein Bergheimatleute auf dem Steinhof erschienen. Das gute Emdwetter musste genutzt werden, wofür sich mehrere Teilnehmer abmeldeten. Umso intensiver war dann der Kontakt mit den nun eintreffenden Familien. Für die Kinder war an der alten Scheune eine Kletterwand eingerichtet, die rege benützt wurde. (Guntlis sind erprobte Alpinisten.)

Der Steinhof liegt erhöht über dem Tal, mit prächtiger Sicht auf das Sarganserland und die umgebende schöne Bergkulisse. Wir wurden von den Gastgebern sehr verwöhnt mit feinem Essen aus Küche, Hof und Alp. Wir bekamen einen Eindruck vom Wochenmarkt in Mels, der im Sommer von Käthy bedient wird. Am späten Abend kamen wir in den Genuss eines grossen Feuerwerks beim Schloss Sargans. Wir überlegten uns, was man mit dem vielen vaterländisch verpufften Geld sonst noch hätte anfangen können.

In der Nacht begann das Wetter stürmisch umzuschlagen. In einer Blitzaktion konnte Hanspeter das noch liegende Emd einbringen und zu Silofutter machen. Der Ausflug auf die Alp im Weisstannental fand trotzdem statt, mit etwas reduzierter Beteiligung.

Die schöne Alp Obersiez wird mit 180 Kühen, 200 Rindern und 200 Schafen bestossen, nächstes Jahr sollen noch 100 Ziegen versuchsweise dazukommen. Das sind imposante Zahlen, auch der High-Tech-Melkstand für 24 Kühe und die Milchpipeline in die Käserei der untern Alp machten Eindruck. Nachdenklich aber machte uns eine Gruppe von 18 Kühen, die in der Nähe der Hütten weideten. Das seien die Fusskranken und die Lahmen, wurde uns erklärt. Das sind genau 10%, die nicht mit der Herde ausrücken können! Kritisch hinterfragt, scheint es, dass Rationalisierung auch Probleme schafft, an die bei der Planung im Büro nicht gedacht wird. Es besteht eine Grenze, wo Quantität sich auf Kosten der Qualität auswirkt, oder anders gesagt, das Optimum an Effizienz ist gefährdet, wo die Qualitätseinbusse beginnt.

Mit den Marschtüchtigen unternahm nun Hanspeter noch eine Wanderung auf die Nachbaralp Walabütz-Matt, wo 80 Kühe weideten. Ein kräftiger Gewitterregen überraschte uns beim Abstieg ins Tal. Dort warteten die Frauen mit den Autos auf die wie nasse, «geflösste» Mäuse aussehenden Bergsteiger und fuhren sie nach Hause. Erfreut und zufrieden nach all dem Erlebten verabschiedeten sich die Heimkehrer herzlichst.

Ein grosses Dankeschön
den Gastgebern!

Auf der Alp Obersiez (Bild: E. Allenbach)

Hoftreffen am 2. September 2007 bei Familie Seiler auf Stärenegg

Antje Lachenmaier, Stuttgart

Um 11:00 Uhr kommen wir im Emmental an. Wir haben eine wunderschöne Fahrt mit Start im Jura hinter uns, und sind den steilen Berg zum Hof hinaufgefahren (für mich als Städter gewöhnungsbedürftig, denn teilweise fehlen die Strassenbegrenzungen zur Talseite). Nach der Fahrt durch das Schweizer Mittelland, erwartet uns auf dem Hof in 1200 Meter Höhe eine vollkommen andere Welt. Vier Gebäude liegen malerisch am Hang. Bei klarer Sicht kann man die Bergkette des Jura mit dem Chasseral sehen. Wir sind umgeben von satt grünen Wiesen und Wäldern. 100 Hektar Land, davon 60 Hektar Wald, dazu kommen weitere vier Höfe, die zur Stärenegg gehören.

Als alle angekommen sind, wir sind 29 Erwachsene und 9 Kinder, können wir uns erst einmal mit einem zünftigen Mittagessen stärken. Es gibt Kartoffeln, selbst gebackenes Brot, Quark, Käse, Salate und Rohkost. Das Wasser ist mit Pfefferminze aromatisiert. Das ist nicht nur sehr erfrischend, sondern die im Wasser schwimmende frische Minze sieht auch sehr hübsch aus. Alles ist schön angerichtet und die Tische sind liebevoll mit Blütenschalen dekoriert.

Nach der köstlichen Mahlzeit führt uns Michel Seiler über den Hof.

Zusammen mit seiner Frau Holle leitet er das Wohnheim für betreuungsbedürftige Menschen jeden Alters. Bis zu 20 Kinder, Jugendliche und Erwachsene können hier wohnen, lernen, arbeiten - ein Zuhause finden. 1970 wurde der Hof gegründet hat über die Jahren kräftig expandiert und unterhält heute Partnerhöfe in Spanien, Italien, Frankreich und Kroatien. Auch im Jura und in Graubünden gibt es befreundete Höfe, die sich an der Arbeit beteiligen und Menschen zur Betreuung bei sich aufnehmen.

Der Stärenegg-Hof wird von einer angestellten Bäuerin (Nessa) bewirtschaftet. Es

gibt Kühe, Schweine, Ziegen, Schafe und auch ein Pferd. Neben einigen Praktikanten, arbeiten hier auch Lehrer und ein Sozialpädagoge in Ausbildung.

Ausser dem Bauernhaus gibt es eine Werkstatt, ein Schulgebäude und Wohnhäuser

Die Gebäude sind massive Holzbauten, die mit Mosaiken und liebevollen Holzarbeiten verziert sind. In losem Zusammenhang an und in den Berg gebaut bilden sie fast eine dörfliche Einheit.

Ein Lagerraum wurde in den Berg betoniert. Hier finden allerlei Gerätschaften Platz, unter anderem ein selbstgebauter, motorisierter Transportwagen, der das Arbeiten in dem steilen Gelände erheblich erleichtert. Hinter diesem Lagerraum befindet sich eine weitere Besonderheit: durch einen noch weiter in das Innere des Berges führenden Gang kommen wir in einen runden Kuppelsaal. Mit einem Durchmesser von ungefähr 15 Metern hat der Raum eine Kuppel, die von innen gegen den Berg gemauert wurde. Am unteren Rand der Kuppel ist der Raum mit Steinmetzarbeiten verziert. Jahreszeitliche Motive und die Tierkreiszeichen schmücken diesen schön gestalteten Raum. Er wird sparsam elektrisch beleuchtet und hat eine gute Akustik. Noch ist nicht alles fertig, aber man kann sich schon jetzt vorstellen wie stimmungsvoll hier Konzerte oder Feste sind und sein werden.

An der südlichen Seite des Saales befindet sich ein Gang, der 30 Meter leicht ansteigend durch den Berg getrieben wurde. Das Ende des Ganges ist nur ein kleines Loch, durch das die Sonne ihre Strahlen am kürzesten Tag des Jahres genau bis in die Mitte des Saales schickt.

Hier endet unser Rundgang über den Hof und wir sind noch zu Kaffee und Kuchen auf der überdachten Veranda eingeladen. In sehr angeregten Gesprächen kommt man sich näher und kann sich austauschen. Jung und Alt sitzen zusammen und geniessen die Gastfreundschaft und die Unterhaltung.

Ernst Allenbach nutzt die Gelegenheit die Frage zu diskutieren, ob die Bergheimat aus der Bio Suisse austreten sollte. Übereinstimmend wird erklärt, dass man in der Bio Suisse bleiben sollte, um die Möglichkeiten der Einflussnahme zu nutzen.

Die Atmosphäre ist geprägt von der Akzeptanz der Menschen untereinander und von einer grossen Offenheit. Dadurch wird der Tag für jeden zu einem schönen Erlebnis mit neuen Eindrücken und Erfahrungen.

Natürlich wird auch politisiert, denn bald sind Wahlen. Michel Seiler kandidiert für ein Nationalratsmandat der Grünen im Kanton Bern. Eines seiner Anliegen: <Wollen wir nicht verarmen, brauchen wir mehr Bäuerinnen und Bauern, GärtnerInnen und HandwerkerInnen, - mehr Kreativität und mehr echte Solidarität mit den Armen.> Dem können wir uns nur anschliessen. Wir wünschen viel Erfolg und viele Stimmen!

Wir danken Seilers für ihre Mühe und den wunderschönen Tag.

Berghof Stärenegg (Bild: schwip)

In der Bildmitte Holle Seiler (Bild: um)

Laube auf der Stärenegg (Bild: schwip)

Leserbrief

Wie mein Enkel seine Umgebung wahrnimmt

von Pierre Guntern-Steiner

(schwip) Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Markenschutz, einer Wanderung mit dem Grossvater und dem Biolabel Knospe? Lesen Sie weiter- dann erfahren Sie es.

Es ist Ende April 07. Wir reisen mit der MGB nach Münster/Goms. Als es unter dem Wagen unheimlich kracht, will er wissen was denn da los ist. Ich erkläre ihm den Vorgang mit Worten und einer Skizze wie das Zahnrad mechanisch auf die Zahnradschiene eingerastet wird. Am Zielbahnhof in Münster zeige ich ihm das Zahnrad unter dem Wagen – grosses Staunen.

Wir wandern gemeinsam ins « Minschtigertal» Die Brücke auf dem Gommerhöhenweg ist noch nicht erstellt (verständlich um diese Jahreszeit). Wegen einem fehlenden Sicherungsseil in Grossvaters Ausrüstung entschliessen wir uns am rechten Bachrand (orografisch rechtsseitig) weiterzuwandern und auf einem nahegelegenen Ausssichtspunkt zu picknicken. Plötzlich kracht es in einem weiter nach hinten gelegenen Erlenwäldchen. Ein herunter rollender, kopfgrosser Stein schlägt auf dem Frühlingsschnee ein. Es spritzt in alle Richtungen, dann sehen wir einen kleineren Stein ca. 20 cm im Durchmesser rechts von uns langsam weiterrollen. Wir sind in Sicherheit. Da schreit Max ganz aufgeregt eine «Steinlawine»! Wir erklären ihm, dass das ein Steinschlag war, aber die «Steinlawine» blieb ihm den Rest des Tages im Gedächtnis. Natürlich sind wir alle ordentlich erschrocken .

Auf dem Rückweg fanden wir dicke Lärchenrinden. Später schnitzen wir daraus gemeinsam kleine Spielzeug-Schiffchen. Als Fahne will er ein Piratensymbol, er zeichnet und setzt es auf den Fahnenmast. Nun ab zum «Rotten», hier testen wir die Schiffchen in einem Brackwasser. Max-Oscar ist nicht mehr zu halten, er rennt aufgeregt dem Boot im Wasser nach. Erst müssen wir ihm die Schuhe und die Socken ausziehen, in einem nächsten Anlauf glitscht er aus, und wir müssen ihn bis auf die Haut ausziehen. Der Test der Schiffchen ist gelungen, aber für diese Jahreszeit ist jetzt Schluss. Wir wickeln den übermütigen Knaben in unsere Jacken und beeilen uns nach Hause.

Später gehen wir zum Bio-Bauer und holen uns die Frischmilch im Milchkessel. Wie wir uns dem Hof nähern, sagt er zu mir spontan «das ist ein Bio-Hof». Ich war ob dieser Bemerkung ganz erstaunt und fragte ihn: «Wie willst du das wissen, du kannst doch noch nicht lesen?» Da sagt er zu mir: «Weißt Du Grossvater, wenn Mammi und ich auf dem Markt einkaufen gehen, dann schauen wir immer auf dieses Zeichen.» und er zeigt auf die Knospe. Ich komme aus dem Staunen kaum heraus – das ist ja die dritte Generation, die mit der Knospe aufwächst.

Kein Wunder, dass Coop mit aller List, die Knospe mit natura-plan verwässert, was an der tolerierbaren Grenze von redlicher Kunden-Information ist. Der Konsument weiss schliesslich nicht zu unterscheiden was ist jetzt echt Bio. Werbe- und Markenschutz Sachverständige könnten, anhand der Verpackungs-Illustration, (siehe Bild) ein für alle Beteiligten, eine aufschlussreiche Beurteilung abgeben.

BetriebshelferInnen stehen für Einsätze bereit!

Da sich unsere letztjährigen BetriebshelferInnen noch nicht von der Alp zurückgemeldet haben, habe ich noch weitere Hilfen gesucht. Auf einen Aufruf im ZAlp haben sich auf der Geschäftsstelle 5 Personen gemeldet, die bereit und fähig sind als BetriebshelferInnn auf den Höfen zu arbeiten. Sie bringen verschiedene Voraussetzungen mit. Zum Teil haben sie noch andere Verpflichtungen oder sind auf der Suche nach einer festen Winteranstellung auf einem Hof. Für einen Einsatz bekommen die BetriebshelferInnen einen Vertrag. Der Vertrag läuft über die Bergheimat und die Betriebshilfe erhält 100.– netto pro Einsatztag. Für die ersten 14 Tage übernimmt die Bergheimat davon 30.– Fr./pro Tag. AHV und Unfallversicherung werden durch die Bergheimat abgerechnet und finanziert. Bergheimatbetriebe, die eine Betriebshelferin oder einen Betriebshelfer 1-2 Wochen brauchen, sei es Aufgrund von Ferien/Unfall oder Krankheit, können sich bei mir melden. Je früher ihr euch meldet, desto grösser die Chance, dass ein Einsatz klappt und für alle Beteiligten positiv in Erinnerung bleibt.
Ulrike Minkner, Geschäftsstelle

Delegiertenversammlung Bio-Suisse vom 18. April 2007

Ueli Künzle, Trogen

Nach der obligaten Begrüssung, dem Jahresbericht der Präsidentin mit den Erfolgsmeldungen über gesteigerten Milchabsatz dank Export (wunderbar) und der Jahresrechnung mit einem Umsatz von 7.5 Mio Fr. hatten wir über einige Geschäfte zu befinden.

SMP-Gelder

Zwei Mitgliedorganisationen verlangten in einem Antrag, dass die an die Bio Suisse (BS) bezahlten Gelder (ca. 880'000 Fr.) des Verbandes der Schweizer Milchproduzenten (SMP) zweckgebunden für Absatzförderung im Milchsektor verwendet werden müssten. Bisher wurde der grösste Teil des Geldes für die allgemeinen Verbandsausgaben verwendet. Es standen drei Varianten der Zweckbindung zur Diskussion, die je nach Verteilung der Beträge zu einer entsprechenden Erhöhung der Mitgliederbeiträge geführt hätten. Nach kontroverser Diskussion und einem verzwickten Abstimmungsverfahren entschied sich die Versammlung für die «pragmatische» Variante, bei der der Anteil für die Milchabsatzprojekte um 100'000 Fr. erhöht wird, was aber eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags um 20.- Fr. (für alle) zur Folge haben wird.

Im zweiten Antrag dieser DV ging es um Ökologie und Knospe.

Dieser Antrag von Bio ZH-SH forderte, dass ab 2009 Klimaschutz, Energieeffizienz und Ökologie bei der Vergabe der Import-Knospe mehr Gewicht erhalten sollen. Dazu soll der BS-Vorstand an der Frühlings-DV 08 offenlegen, wie Kriterien zu Klimaschutz und Energieeffizienz bei der Vergabe der Import-Knospe einbezogen werden können. Zudem soll er Massnahmen vorschlagen zur Verminderung der Ressourcenzerstörung z.B. durch die Förderung lokaler Projekte als Kompensation von CO2-Emissionen.

In der Diskussion wollten einige Votanten dieses Thema an die Leitbilddiskussion weiterreichen und in der Markenkommission Import wurde neben der Bedenken von Kostenfolgen für ein solches Projekt auch der Vergleich von Schweizergemüse aus einem möglicherweise beheizten Treibhaus und von sonnengereiftem Importgemüse angesprochen.

Der Antrag wurde mit 53:31 Stimmen angenommen.

Die DV hatte auch über einige Richtlinienänderungen und –ergänzungen zu befinden.

Eher unerwartet viel zu reden gab die Einführung der **Umstell-Knospe in der Verarbeitung**. Für Industrieprodukte soll für die Dauer von zwei Jahren die Umstell-Knospe erteilt werden können, wenn Rohstoffe noch nicht in Knospe-Qualität, aber z.B. als EU-Bio erhältlich sind. Meine Feststellung der Diskrepanz zwischen dieser Absicht und der neuen Werbekampagne, in der Früchte und Gemüse als »Helden der Natur" dargestellt werden und das Votum einer Berner Bio Bäuerin, die sich daran stört, dass die industrielle Verarbeitung gelockert wird, in der Tierhaltung aber 100% Biofutter gefordert wird, konnten die Einführung der Umstell-Knospe in der Verarbeitung nicht verhindern, da die Abstimmung mit 69:13 Stimmen für die Industrie ausfiel.

Auch die **Markenzusätze zum Knospe-Label**, bei denen neben dem Hof noch Region, Berg usw. bezeichnet werden können gaben zu einiger Diskussion Anlass. Einige Votanten stellten fest, dass bei manchen Produkten diese Zusatzbezeichnungen schon längst praktiziert werden, andere sahen darin eine grosse Chance. Eine Mehrheit war dafür, aber immerhin 27 Stimmen dagegen.

Bisher durfte **Honig** nur mit dem Zusatz »aus Knopse-Imkerei" bezeichnet werden, jetzt sind die Richtlinien so geändert, dass ab 2008 **Bio-bzw. Knospe-Honig** angeboten werden darf.

In einem weiteren Punkt kam die DV der Industrie entgegen. Bisher wurde in Richtlinien und Vorschriften für die Verarbeitung auf eine **Reinigungsmittelliste** verwiesen, diese wurde aber nie erstellt. Die Richtlinien wurden nun so geändert, dass bei Wahl und Gebrauch des Reinigungsmittels Umweltschäden minimiert werden sollen. Eigentlich ein sehr flexibler Umgang mit Chemikalien.

Es standen auch einige Informationsgeschäfte auf der Traktandenliste. Neben der Verabschiedung von Gremienmitgliedern sind auch die Strukturreform und das Leitbild der Bio Suisse immer wieder ein Thema, worüber endlos philosophiert werden kann.

Beim **Einsatz von nichtbiologischen Futtermitteln** schreibt die Bioverordnung vor, dass Rauhfutter und Mais ab 2008 zu 100% biologisch sein muss, denn das Rauhfutterland Schweiz könne sich gegenüber der EU, wo dies auch geplant sei, nicht quer stellen. Über die Verwendung von konventionellen Nebenprodukten wie Zuckerrübenschnitzel oder Malz wird vom BLW im Herbst eine Antwort erwartet.

Unser Höhepunkt der Veranstaltung ist das Thema **Lehrstelle**. Endlich, nach Jahren der beharrlichen Nachfrage, ist unser Vorstoss angekommen. Im Sommer 07 soll bei Bio Suisse in Basel eine kaufmännische Lehrstelle geschaffen werden; somit kann auch Bio Suisse etwas soziale Verantwortung wahrnehmen. Wir können gespannt sein, wie sich diese Lehrstelle im Budget 08 (Herbst-DV) bemerkbar machen wird.

Leider ist es mir nicht gelungen, diesen Bericht für die August-Nachrichten fertig zu stellen, die invasieven Neophyten, besonders das drüsige Springkraut, beschäftigen uns sehr.

Landwirtschaft als Erlebniswelt

(schwip) Im Appenzellerland haben junge Leute ein sozialpädagogisches Projekt realisiert. Neben vielfältigen Workshops gehört auch ein landwirtschaftlicher Bereich dazu.

Nirgends sind Schwimmbecken mit Holzbauten anstatt mit Wasser gefüllt. Es sei denn, man fährt nach Trogen.

Wenn man dort aus dem Zug steigt, führt ein Weg zuerst vorbei an schmucken, mit Blumen dekorierten, alten Appenzeller Häuser. Später gelangen wir über Wiesen und durch Wald hinunter ins Goldachtobel zum alten Freibad. Einige junge Leute haben eine Genossenschaft gegründet und dieses Gelände erworben, um dort ihre Ideen von einem sozialpädagogischen Projekt zu verwirklichen, welches sie «Erlebniswelten» nennen.

Wenn man so daher gewandert kommt, sieht es beinahe aus wie ein Pfadilager. Da stehen Zelte, Tipis und eine Jurte zum Übernachten, eine Feuerstelle, eine Küche, eine Tribüne, eine Bar und weitere Konstruktionen aus Holz. Wahre Zimmermannskunst. Alles ist aus Rundhölzern und Brettern selber gefertigt. Auch im kleinen Stall, wo im Winter die Vierbeiner sind, haben die Zimmerleute handangelegt und das Nötige getan, damit der alte Stall genutzt werden kann.

Landwirt Christian Schefer mit seinen Walliser Landschafen (Bild: schwip)

Zum Abenteuerspielplatz, wie die Initianten ihr Gelände nennen, gehört nämlich auch eine kleine Landwirtschaft. Der dafür zuständige Bauer, Christian Schefer, führt uns um den Betrieb und stellt uns seine genügsamen, kleinen Wiederkäuer vor. Darunter sind Walliser Landschafe, eine von der Pro Specie Rara vor dem Aussterben gerettete Rasse. Mit ihnen sind noch andere Schafe und ein paar Ziegen zufrieden am Weiden. Der Regen scheint ihnen nichts auszumachen. Anders ist das bei den anwesenden Jugendlichen. «Jetzt gerade haben wir hundert Jugendliche, die drei Tage hier sind», sagt Christian Schefer. Er und die anderen Betreuer des Teams haben zusammen mit den Lehrern die Aufgabe, diese Schulklassen zu beschäftigen und ihnen ein Erlebnis zu bieten.

Es gibt unzählige Möglichkeiten die Umgebung zu nutzen. Im Bach stehen, mit hochgekrempelten Hosen, Jugendliche barfuss im Wasser und suchen Steine um ihre Steinmanndlis zu bauen.

Viele der Jugendlichen, die sich gerade auf dem Abenteuerspielplatz befinden, sind denkbar schlecht ausgerüstet. Die Meisten tragen lediglich Turnschuhe und haben keine oder ungenügende Regenbekleidung bei sich. Diejenigen, die heute im landwirtschaftlichen Bereich eingeteilt sind haben verschiedene Aufgaben zu verrichten. Unter anderem sind dies: Äste von den Weiden forträumen, bei den Tomaten Zweige ausbrechen und den Boden darunter mit Stroh mulchen, Basilikum ernten und zu Pesto verarbeiten, den bereits geernteten Krautstiel waschen, rüsten, blanchieren und in Säcke abpacken, danach diese tiefgefrieren für den Vorrat. Die Arbeit draussen gibt dreckige Hände. Den einen Jugendlichen macht das nichts aus. Ein paar Mädchen waschen sich nach dem Tragen von ein paar Ästen angeekelt die Hände. Andere, welche den Basilikum ernten sollten, beklagen sich über die brennenden Brennesseln, die auch noch beim Basilikum gewachsen sind. Es ist sicherlich eine gute Erfahrung für die Jugendlichen, einmal mit zu erleben, was es alles braucht bis es nach der Saat etwas essbares gibt. Dennoch meinen einige: «Solche Arbeit ist nichts für uns. Der Aufwand ist uns zu gross.» Nicht alle denken aber so. Die Jugendlichen, die in der Küche am Trockenen arbeiten können sind zufrieden: «Das ist die beste Arbeit die wir erwischt haben», sagen sie. Wieder andere sind im Haus am Putzen. Sie haben sich diese Arbeit freiwillig ausgesucht. «Es ist immer noch besser als draussen zu sein im Regen», meinen sie. Ob sie auch etwas gelernt haben in der Zeit hier, will ich wissen. « Einiges kannte ich bereits, wie zum Beispiel das Jäten. Das machen wir zuhause auch. Aber wir hatten dennoch unseren Spass» antwortet mir eine junge Frau. Eine Mitarbeiterin des Projekts bemerkt: « Man muss die Jugendlichen immer ein wenig motivieren.»

Wie bereits erwähnt, gehört zum Gelände auch ein grosses Haus. «Früher gab es hier eine Schwefelquelle und es kamen Leute aus ganz Europa um ein Bad zu nehmen und zu logieren», erzählt Christian Schefer. Mittlerweile wird das Haus als Wohnheim genutzt. Neben Aufenthaltsräumen sind darin Zimmer für stationär betreute Jugendliche eingerichtet. Es gibt jemanden im Team, der die nötigen sozialpädagogischen Kompetenzen hat, damit Jugendliche da platziert werden können.

«Auf unserem Betrieb muss man unterscheiden zwischen den Gruppenaktivitäten, den sogenannten Erlebnisreisen und dem Wohnheim. Mit den Jugendlichen die im Wohnheim platziert sind arbeiten wir anders», erläutert Christian Schefer. «Bei Jugendlichen, die stationär hier wohnen besteht die Möglichkeit, sie gezielt in die biologische Landwirtschaft einzuführen. Diese kommen am Morgen mit mir in den Stall und wenn wir dort fertig sind gehen wir zum Beispiel ins Gewächshaus», so Schefer weiter.

Die Landwirtschaft in diesem Projekt umfasst momentan drei Hektaren. Neben Heuwiesen und Weiden für die Schafe und Ziegen gibt es auch einen grosszügigen und schönen Gemüsegarten. «Den

Abenteuerspielplatz von Erlebniswelten in Trogen (Bild: schwip)

Amphitheater im alten Freibad bei Erlebniswelten (Bild: schwip)

Kräuter- und Beerenanbau könnte man noch etwas ausweiten», sinniert Schefer. Die Bedingungen für die Landwirtschaft seien nicht ideal, fügt er hinzu.

Ein sehr kleiner, alter Stall, die steilen Hänge und der nasse Boden machen die Bewirtschaftung nicht leicht. Obwohl sich der Betrieb per 2008 mit der Knospe zertifizieren lässt, profitieren Christian Schefer und das Team, als so kleiner Betrieb, nicht von den Direktzahlungen des Bundes. «Dennoch» meint er, «ist die Landwirtschaft, aus betriebsinterner Sicht, ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und soll Schritt für Schritt erweitert und verbessert werden.»

Die Genossenschaft «Erlebniswelten» ist Mitglied bei der Schweizer Bergheimat. Das Projekt zeigt, dass unkonventionelle Ideen realisierbar sind.

Neben Gruppenaktivitäten und Betreuung bieten sie auch die Vermietung des Geländes an. Zum Beispiel für Firmenanlässe, Hochzeitsfeste, Konzerte oder was auch immer. Solche private Arrangements können nach individuellen Wünschen gebucht werden. Weitere Informationen findet man im Internet unter www.erlebniswelten.ch oder Erlebniswelten, Blaues Haus, 9043 Trogen, Tel. 076 544 68 26

Agrarallianz

Rolf Streit, Galgenen

(**hg.**) **Die Agrarallianz ist ein wichtiges Instrument, um ein waches Auge auf die eidgenössische Agrarpolitik zu werfen. Mit der Agrarpolitik 2011 und neuen Freihandelsabkommen wird der Druck auf die Landwirte noch grösser, sich dem freien Markt auszuliefern. Das Konsumverhalten breiter Teile der Bevölkerung trägt auch nicht dazu bei, diesen Druck zu lindern, im Gegenteil. Fortwährende Aufklärung ist in vermehrtem Masse dringend nötig!**

Der eingeschlagene Weg der Schweizer Landwirtschaft – ökologisch, tiergerecht und auf den Markt ausgerichtet – ist weiterhin auf Erfolgskurs. Die Agrarallianz hat diesen, damals revolutionären, Richtungswechsel wesentlich mitbeeinflusst. Doch die Landwirtschaftspolitik bleibt nicht stehen, sondern wird weiterentwickelt. Verschiedene, zum Teil gegensätzliche Bestrebungen versuchen sie zu beeinflussen. Da gilt es, ein wachsames Auge darauf zu haben, um Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Darum braucht es auch heute noch diese starke Agrarallianz, diesen Zusammenschluss von Natur-, Tier- und Konsumentenschutz, vereint mit den Klein-, Berg-, Bio- und IP-Bauern. Gerade die neuesten Änderungen zur «Agrarpolitik 2011» haben gezeigt, was für verschiedene Kräfte da am Werk sind. Die jetzt kürzlich vom Bund veröffentlichten Änderungsvorschläge fallen zum Glück für uns Bergbauern nicht so schlimm aus wie befürchtet. Die Vergrösserung der Betriebe wird nicht mit aller Gewalt vorangetrieben. Dennoch werden zur Zeit Unterschriften für ein Referendum zur AP 2011 gesammelt. Die Meinungen dazu sind sehr gespalten, auch innerhalb der Bergheimat. Wird das Leben für uns Bauern nach einer Volksabstimmung besser oder noch schlechter werden? Die Ansichten dazu sind im «Bio Aktuell» nachzulesen, ich will deshalb nicht weiter darauf eingehen. Jeder Bauer, jede Bäuerin muss wohl selber zu einer Entscheidung kommen.

Bio-, wie auch Berglandwirtschaftsprodukte haben in verschiedenen Waren- und Inhaltsstoffetests in diesem Jahr sehr gut abgeschnitten. Endlich wieder Positivmeldungen! Das tut gut. Auch, dass jetzt Pro-specie-rara-Produkte im Coop gekauft werden können, hat mich sehr gefreut. Andererseits frage ich mich, wie lange sich solche Spezialprodukte noch in den Verkaufsregalen halten können. Denn der Einzug von Billig-Einkaufsläden wie zum Beispiel «Aldi» ist unübersehbar.

Ich staune immer wieder, wie viele Menschen sich absolut keine Gedanken über ihr Einkaufsverhalten machen, über die Produktionsmethoden und die fairen Preise und Löhne für die Produzenten und das Verkaufspersonal. Da verstehe ich, dass die zwei bedeutendsten Grossverteiler im Land, Migros und Coop, ihre Marktmacht ausweiteten (Einkauf von Denner- und Carrefour-Läden).

Andererseits kann auch dies für uns Bauern wie auch für die Konsumenten Nachteile bringen. Da ist es für uns Landwirte schön zu hören, dass weltweit die Milch knapper wird und das Getreide. Man rechnet mit steigenden Produzentenpreisen. Die Hungernden, auf dieser Welt, wird das allerdings weniger freuen! Vor allem nicht, weil die Verknappung auf den steigenden Anbau von Pflanzen zur Biotreibstoffgewinnung zurückzuführen ist. Energie aus Lebensmitteln: Moralisch, ökonomisch und auch ökologisch gesehen nicht ganz unbedenklich.

Die Agrarallianz wird also noch genügend Themen für die Zukunft haben. Es wird sie weiterhin brauchen. Bereits steht schon die AP 2015 vor der Tür. Zudem sind vom Staat her verschiedene Freihandelsverträge mit andern Ländern geplant. Da gilt es, unsere schweizerischen Errungenschaften in Sachen Ökologie, Tierwohl, Gentechfreiheit, Deklarationspflicht etc. zu verteidigen. Die Agrarallianz möchte deshalb zukünftig noch etwas einheitlicher und forscher auftreten, um sich Gehör zu verschaffen. Die verschiedenen Mitgliedorganisationen versuchen auch, sich auf ein einheitliches Leitbild zu einigen. Auf die Zukunft darf man gespannt sein.

Termine

25. Oktober 2007
Vorstandssitzung in Zürich

02. November 2007
Knospengruppesitzung in Olten

30. November 2007
Vorstandssitzung in Visp

01. Dezember 2007
Mitgliederversammlung in Visp

26./27. Januar 2008
Vorstandswochenende in Mergoscia

Höck in Moutier
12. November 2007
10. Dezember 2007

Redaktionsschlüsse

15. November 2007
Bergheimat-Nachrichten Nr. 161
Thema:
Bergbauer/Bergbäuerin sein – warum eigentlich?

15. Januar 2008
Bergheimat-Nachrichten Nr. 162
Thema:
Neben-, Haupt-, Zusatzerwerb?

15. März 2008
Bergheimat-Nachrichten Nr. 163

Marché Bio (Bild: A. und G. Fässler)

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Zeitschrift der Schweizer Bergheimat
Gemeinnützige Gesellschaft
erscheint 4 bis 6 mal jährlich
Mitgliederbeitrag CHF 25.–/Jahr
www.schweizer-bergheimat.ch
info@s**chweizer-bergheimat.ch**

Redaktionsadresse
Wahlackerstrasse 35, 3052 Zollikofen
Tel. 031 911 47 ·41, Fax ·42
hannes.grossenbacher@bluewin.ch

Mitarbeit in dieser Nummer
Hannes Grossenbacher (hg) Redaktor
Petra Schwinghammer (schwip)
Ulrike Minkner (um)
Gestaltung
Clemens Ruben, id@clemens-ruben.ch

Adressen

Präsident ad interim
Ernst Allenbach
3706 Leissingen
Tel. 079 630 53 18

Kassierin Jutta Handschin
Hub 588, 9427 Wolfhalden AR
Tel. 071 888 56 ·69, Fax ·65
Postcheckkonto 30-24470-6

Geschäftsführerin ad interim
Ulrike Minkner (um)
La Souriche, 2610 Mont Soleil
Tel. 032 941 29 34
info@schweizer-bergheimat.ch

Der Marktplatz hat auch Platz für deine Anzeige!

Suchst Du eine Einstellmöglichkeit für dein Pferd?

Hast Du Einmachgläser zu verschenken?

Möchtest Du gerne einmal beim Süssmost pressen dabei sein?

... dann mach doch mal ein Inserat in den Bergheimat Nachrichten!

Anzeigen einsenden an die Redaktion (Adresse siehe Impressum)

Für Bergheimat Mitglieder ist das Inserieren gratis. Für alle anderen ist es kostenpflichtig (Fr. 25.–).
«Zu verschenken»- Inserate werden gratis veröffentlicht.

Hallo Bergheimat

Bin 43 Jahre alt. Habe Erfahrung mit Kühen, Rindern, Wollschweinen, Eseln, dem Gärtnern. Bin ausgebildeter Krankenpfleger. Suche ab sofort Arbeit als z.B. Stallablöse etc. Region BL, SO, JU, ev.BE.
Andy Juhasz, Fehren, Tel. 061 791 07 92
Email: bambus64@bluewin.ch

Zu verschenken

4 Mostflaschen, 25 l
Tel. 033 336 12 28 (Thun)

Günstig abzugeben

1 Schubkarren mit Pneurad
1, ev. auch 2 Hornschlitten

Gratis abzugeben

1 stationäre Seilwinde mit 300 m Stahldrahtseil, 1 Getreide-Röndle Putzmühle, kann ev. auch für anderes gebraucht werden, für Hand- und Kraftbetrieb eingerichtet. Und noch verschiedenes.
Tel. 071 993 25 83

Tiefkühltruhe zu verkaufen

Super Tiefkühltruhe von Liebherr Premium****, Oeko-Super, L 115, T 75, H 90 cm, NP Fr. 1‘680.-, war ca. 3 Jahre im Einsatz, Verkaufspreis Fr. 650.–, Funktion tadellos, war nie ausgefallen. Natural-Bezahlung oder Tauschhandel ist möglich.
Hinweis: Je nach Oekobilanz (z.B. eigene Stromproduktion) ist das ein Angebot, ansonsten ist das Einsäuern mit Milchsäure-Gärung und Trocknen/Dörren der Lebensmittel ökologischer!
Familie & ECOservice,
A. N. Wüthrich mit Stephanie,
Worblenstalstr. 101, 3063 Ittigen,
Tel. 079 507 67 32

Zu verschenken

Futter-Getreide-Schrotmühle,
L:116, B:62,H:155 cm, ohne Motor
Tel. 032 941 62 23

BERG
HEIMAT

Weit oben auf dem Berghof Stärenegg (Bild: schwip)

Die Schweizer Bergheimat setzt sich als konfessionell und politisch ungebundener Verein zum Ziel, kleinere und mittlere Bergbauernbetriebe zu fördern, die nach den Richtlinien der Bio Suisse bewirtschaftet werden. Die qualitativ hochwertigen Produkte werden in sieben Regionen im Direktverkauf, im Handel oder auf Märkten angeboten. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können und die Bergregionen auch als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.

Deshalb unterstützt die Bergheimat ihre Bauern beratend beim gegenseitigen Erfahrungsaustausch und finanziell bei Bau- und Umschuldungsprojekten mit zinslosen Darlehen.

Die Bäuerinnen und Bauern, die oft aus städtischem Umfeld kommen, engagieren sich auch mit sozial-therapeutischen Angeboten, die bereits vielen Menschen zu positiven Erfahrungen verholfen haben. Die Geschäftsstelle dient unter anderem als Vermittlungsstelle für in- und ausländische PraktikantInnen und freiwillige Betriebshilfen.

Ein weiteres Anliegen ist die Erhaltung der Sortenvielfalt im Berggebiet. Deshalb hat die Schweizer Bergheimat den Getreide-Sortengarten in Erschmatt/Wallis initiiert. Sie vereint die bäuerliche und nichtbäuerliche Bevölkerung ideell und materiell. Das verbindende Organ des gemeinnützigen Vereins sind die Bergheimat-Nachrichten, die 5-mal im Jahr über alle Aktivitäten vielseitig berichten.

AZB
2610 Mont Soleil

Einsenden an:
Schweizer Bergheimat, La Souriche, 2610 Mont Soleil

- ☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt mindestens Fr. 25.– pro Jahr.
- ☐ Ich bin Landwirt/In im Berggebiet und arbeite nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte als Bergheimat-Betrieb aufgenommen werden.
- ☐ Ich möchte die Bergheimat mit einem Legat oder einem zinslosen Darlehen unterstützen.
- ☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.
- ☐ Ich möchte mich vorerst über die Schweizer Bergheimat informieren. Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen inkl. einer Probenummer der Bergheimat-Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Geworben durch _____